SPORT UNTERM KREUZ

EVANGELISCHE SPORTARBEIT BERLIN-BRANDENBURG E.V.

ESBB

spuk

SPORT UND KIRCHE

147. AUSGABE 1/23

Maurice Sommerveld von Hertha BSC
informierte in den Räumen von Hertha BSC
den Arbeitskreis Kirche und Sport Berlin über den eSport
(Bericht S. 2 und 3)

Der Arbeitskreis Kirche und Sport Berlin ließ sich über den eSport informieren

Dank der Vermittlung vom Sportbeauftragten der EKBO, Dr. Bernhard Felmberg, konnten wir uns bei Hertha BSC über den eSport informieren lassen. Maurice Sonneveld, Leiter der Digital Media bei Hertha BSC, führte uns ein in die Welt des eSports. Mit der Einleitung: „eSport bezeichnet den sportlichen Wettkampf zwischen Menschen mit Hilfe von Computerspielen“ ist der Einstieg in das digitale Zeitalter schon Fakt, insbesondere bei der Jugend. Sich da zu verschließen wäre dumm. Aufgabe ist es aber, diesen Trend zu begleiten und in rechte Bahnen zu leiten.

Unter der Bezeichnung „ eSport“ laufen auch die Strategiespiele und insbesondere die Kampfspiele mit Schusswaffen. Maurice Sonneveld betonte, dass diese Varianten nicht gespielt werden und man diese Art ablehne.

Das Spiel wird am Computer gespielt und verlangt eine Fingerfertigkeit an der Spielkonsole und ein hohes Maß an Konzentration und Reaktionsvermögen. Die Spieler werden aus der sitzenden Haltung angeleitet zu einer körperlichen sportlichen Tätigkeit. Aus diesem Grund konnte Hertha BSC die AOK als Sponsor gewinnen ebenso wie EDEKA, weil neben der körperlichen Aktivität auch Wert gelegt wird auf eine gesunde Ernährung der Spieler.

Einführung in die Praxis eSPORT Fußball

Das Team der „FIFA-Talente“ von Hertha BSC wie auch bei anderen Vereinen in Deutschland und Europa haben schon einen Profi-Status mit eigenen Managern und natürlich einen Verdienst „von dem man Leben könne“. Der jüngste aus dem Team ist 15 Jahre alt. Höchstleistung wird man wohl nur bis Ende 20 bringen können.

Nach der Theorie ging es zur Praxis. Die Spieler erwarteten uns in ihrem Studio. Jeder hatte seinen Computerplatz und auf der großen Leinwand lief dann das Spiel. Während die anderen Spieler im Computerprogramm ihre jeweiligen Stellungen beziehen, konnte vom Akteur nur der gekennzeichnete

Hertha BSC hat diesen Schritt auch mit anderen Fußballvereinen gemacht. Dem Aufruf zu einem Turnier im Programm FIFA sind 2.100 Jugendliche gefolgt. Aus diesem Turnier hat Hertha BSC die besten und fähigsten fünf Spieler ausgesucht, die für Hertha BSC an den Turnieren teilnehmen. Noch ist es ein Spiel zweier Spieler aber man setzt sich dafür ein, dass es zu einem Mannschaftsspiel von zwei Paaren wird.

Arbeitsplatz eines eSPORT-Spielers

Spieler bewegt werden. Die Spieler wechselten mit der Ballposition. Die Spieler waren in der Animation so wirklichkeitsnah, als wenn ein reales Spiel am Bildschirm abläuft. Mit Spielkommentar und Geräuschkulisse war die Illusion perfekt. Erstaunlich und erschreckend für uns ältere zugleich, wenn man das auf die „Shooting-Kriegsspiele“ überträgt und die Illusion von einer realen Wirklichkeit nicht weit entfernt ist.

Tom Bismark, 18 Jahre alt, stellte sich zur Verfügung gegen einen aus unserem Kreis zu spielen. Mit Dr. Bethge musste der jüngste aus unserem Kreis ran und nach der Einweisung war sein Fazit: Es macht Spaß. Da die anderen solch eine Spielkonsole noch nie in der Hand hatten fand sich kein anderer Mitspieler mehr aus dem Kreis.

Für die Teilnehmer und –innen des Arbeitskreises Kirche und Sport Berlin war es eine interessante und informative Veranstaltung dank des Referenten Maurice Sonneveld und den Spielern der „FIFA Talente“ von Hertha BSC, die sehr auskunftsfreundlich uns gegenüber waren.

K. Pomp

Die Stellungnahme des Landessportbundes Berlin hatten wir in der letzten Ausgabe ausführlich dargestellt. Andere Meinungen dazu nachfolgend.

Stimmen zum „E-Sport“:

Im Koalitionsvertrag zwischen CDU,CSU und SPD 2018 auf S. 48 steht: „Wir erkennen die wachsende Bedeutung der E-Sport-Landschaft in Deutschland an. Da E-Sport wichtige Fähigkeiten schult, die nicht nur in der digitalen Welt von Bedeutung sind, Training und Sportstrukturen erfordert, erden wir E-Sport künftig vollständig als eigene Sportart mit Vereins- und Verbandsrecht anerkennen und bei der Schaffung einer olympischen Perspektive unterstützen.“

Zitat aus dem Jahn Report, der sich in zwei Ausgaben (Nummern 47 und 48) historisch mit dem Begriff „Sport“ auseinandergesetzt hat: **„Betrachtet man den eSport, so passt dieser kaum – weder inhaltlich, noch aus ethischen Gesichtspunkten – zu den Marken des Deutschen Turner-Bundes“** und in den Ausführungen weiter: „Die beim E-Sport notwendigen schnellen Fingerbewegungen bei sonst sitzender körperlicher Untätigkeit erfüllen dieses zur Anerkennung als Sportart notwendige Merkmale nicht. Ebenso können die wissenschaftlich belegten positiven gesundheitlichen Wirkungen, die dem förderungswürdigen Sport zugesprochen werden, nicht für den E-Sport reklamiert werden. Im Gegenteil, die hier ausschließlich sitzenden Spielhandlungen verstärken die inaktive Lebensweise, die von den Medizinern aufgrund von Studien als gesundheitsschädlich eingestuft wird“.

In dem **DOSB-Positionspapier** vom Oktober 2018 wird die Aufnahme von E-Sport als gemeinnützige Sportart abgelehnt insbesondere aus den fehlenden eigenmotorischen Aktivitäten. Der Begriff ist irreführend und bezeichnet die Spiel- und Wettkampfformen (außer den Sportsimulations-Spielen) zukünftig als „E-Gaming“.

Ebenso deutlich wird eine Aufnahme von virtuellen Wettkampfspielen in das olympische Programm vom IOC bisher abgelehnt (vgl. Ergebnisse des 1.eSports-Forums in Lausanne 2018).

Der letzte Schrei!

Dr. Bernhard Felmberg

Was versteht Ihr unter dem letzten Schrei? Ich erinnere mich gut, dass mir diese Redewendung früher häufig begegnete. Manchmal auch noch heute. „Der letzte Schrei!“ Das war die neueste Mode, das abgefahrenste Stück Textil oder irgendetwas, was wirklich brand new zu kaufen oder zu ergattern war oder es vielleicht heute noch ist. Und diejenigen, die der Freundin oder dem Freund begegneten, die solch ein Teil hatten, riefen: „Wau! Das ist ja der letzte Schrei!“ Der letzte Schrei ist also das Ultimative. Das Ultimative ist das zeitlich gesehen Neueste oder eben Letzte.

Die Jahreslosung für das Jahr 2020 berichtet von einem Mann, der einen letzten Schrei tut. Es handelt sich nicht um letzte Worte, die anderen in Erinnerung bleiben bevor man stirbt oder die man bei einem Abschied spricht. Nein, hier handelt es sich um einen Schrei, den ein Vater Jesus gegenüber laut hervorbringt. Ja, man kann sagen, hier schreit einer Jesus an.

Was war passiert, dass dieser Vater so laut gegenüber Jesus wurde?

Ganz einfach: Sein Sohn war krank. Und zwar von Kindesbeinen an. Ein böser Geist riss ihn hin und her. Er ließ ihn fallen immer wieder. Heute würden wir vielleicht sagen. Das Kind hatte epileptische Anfälle. Das Kind wurde gequält, zu Boden gerissen und es wand sich mit Schaum vor dem Mund und Schmerzen vor allen Leuten. Der Vater war verzweifelt. Er ging von Pontius zu Pilatus. Kein Arzt, kein Heiler konnte helfen. Er versuchte alles, um sein Kind gesund zu bekommen. Wir können uns sicher vorstellen wie er sich fühlte. Er war am Boden zerstört. Die jahrelange Belastung seinen Jungen so leiden zu sehen, brachte ihn an den Rand seiner Kraft und seiner Nerven.

Wenn wir krank sind oder ein Familienglied krank ist, dann tun wir auch alles dafür, dass Hilfe kommt. Und so hörte dieser Mann auch, dass Jünger Jesu in der Stadt wären. Und er ging zu

Motiv von Stefanie Bahlinger, Mössingen, www.verlagambirnbach.de

ihnen. Er zeigte seinen Sohn. Die Jünger nahmen sich seiner an. Sie wollten ihn heilen – aber: es passierte nichts. Der Sohn blieb krank. Wie enttäuscht der Vater war, der seine letzte Hoffnung auf die Jünger des Jesus von Nazareth setzte, können wir nur erahnen. „Das wars!“, wird er gedacht haben. Jetzt habe ich alles probiert. Nichts, aber auch gar nichts hat geholfen. „Stop!“, dachte er. „Einen Weg gibt es noch! Ich bringe ihn direkt zu Jesus.“ Und das tat er. Er stellte ihn vor Jesus und brachte sein ganzes Leiden hervor. Jesus hörte sich die Geschichte an und war verärgert über die Unfähigkeit seiner Jünger. Innerlich hat er vermutlich getobt über diese Schar von Kleingläubigen, die ihm folgte und stets in seiner Nähe waren und sich Jünger schimpften. Was hatten sie schon begriffen? Hatten sie eigentlich irgendetwas verstanden? Wie viele Heilungen und Taten Gottes wollten sie eigentlich noch sehen, um endlich im Glauben so zu wachsen, dass auch sie den Menschen aus ihren Leiden helfen konnten?

Es half nichts. Die Menschen, auch die, die ihm nachfolgten, setzten auf Vieles in ihrem Leben, aber sie verstanden nicht, dass allein der Glaube an Gott die Lösung ihrer Probleme war. Und so rief er zu seinen Jüngern, zu der Menge und zu dem Mann: „alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt“.

Die Köpfe der um ihn stehenden senkten sich. Jesus hatte den Nagel auf den Kopf getroffen. Betretenes Schweigen! In diese Stille erhob sich ein Schrei. Der Vater brachte mit aller Kraft einen Schrei heraus. „Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“ Es war sozusagen der letzte Schrei, der ihm blieb, um alles dafür zu tun, dass sein Sohn geheilt werden konnte.

Aber was bedeutet dieser Schrei? Hier bekennt sich der Vater vernehmbar zu Jesus und zu Gott. „Ich glaube!“ Er sagt dies nicht irgendwo in einer Kammer, sondern vor großer Menge mitten im Leben. Alle hören es! „Ich glaube!“ Wir sind da häufig in unserem Leben zurückhaltender. Wir äußern uns nur ungern über unser Glaubensleben, das wir zum Teil selbst nicht einmal genau Bescheid wissen, weil es schwankend ist. Aber vielleicht kennen wir auch Situationen in unserem Leben, wo wir ganz fest geglaubt haben, weil wir erhofften, dass Gott uns aus der Not befreit, in der wir uns befanden.

Je enger es um uns wird, desto mehr setzen wir unsere Hoffnung auf den, der für uns die letzte Hoffnung ist. Der Vater schreit laut: „ich glaube!“ Jesus hatte ja gesagt, wer glaubt für den sind alle Dinge möglich. Also, wenn der Vater richtig glaubt, wird sein Sohn auch wieder gesund. Darüber wird der Vater nachgedacht haben. Und ihm wird wie uns sofort ein Gedanke gekommen sein. „Ist mein Glaube wirklich so stark, dass dadurch mein Sohn gesund werden

könnte?“

Wir alle würden wahrscheinlich vor lauter Vorsicht und Angst von unserem eigenen Glauben sagen: „Nein, mein Glaube reicht nicht!“ Und deshalb schiebt der Vater noch einen Halbsatz hinterher. „Hilf meinem Unglauben!“ Das heißt übersetzt: „Lieber Jesus, ich weiß, dass ich schwach bin, dass ich in meiner Not zu Dir rufe, aber reicht es wirklich? Hilf mir heraus aus meinen letzten Zweifeln, befreie mich aus den Tiefen meiner glaubenslosen Gedanken, denn nur du kannst mir den Glauben schenken, der meinem Sohn hilft.“

Das ist es! Der Vater umklammert mit all dem, was er hat Jesus. Er sucht bei ihm das Leben, das andere ihm versprochen haben. Und Jesus schenkt es ihm und seinem Sohn. Seine Hoffnung auf Gott und die demütige Betrachtung seiner selbst, haben seinen Sohn gesund werden lassen.

Not lehrt beten!

Diese Lebensweisheit kennen wir. Wenn die Einbildungen auf die eigene vermeintliche Kraft angesichts unüberwindbarer Herausforderungen im Leben der Einsicht weichen, dass Gott der ist, von dem uns Hilfe kommt, dann sind wir nahe bei dem, was Jesus uns ins Herz pflanzen möchte: Glauben!

Not lehrt glauben!

Diese Erfahrung machen manche. Jesus möchte aber, dass wir ohne Not im Glauben bleiben und täglich neu zum Glauben kommen.

Möge uns dies im neuen Jahr so geschenkt werden. Vielleicht ist und bleibt Jesus ja für uns der letzte Schrei – in diesem oder in jenem Sinne.

Euch allen ein behütetes Jahr 2020

Dr. Bernhard Felmberg
(Sportbeauftragter der EKBO)

Mit Dr. Christian Stäblein hat unsere Landeskirche einen neuen Bischof

Bischof Dr. Christian Stäblein

Die Evangelische Sportarbeit Berlin-Brandenburg e.V. gratuliert dem neuen Bischof zu seinem Amt und wünscht ihm dazu die Kraft Gottes. In dem Einführungs-Gottesdienst in der ältesten Kirche Berlins in Stadtmitte war die Rede davon, dass er ein „Hingucker“ sein will. Wir von der Evangelischen Sportarbeit hoffen natürlich, dass sein Blick auch auf unsere Arbeit fällt unter den vielen Arbeitszweigen unserer Landeskirche. Hoffnung macht uns da seine sportliche Vergangenheit als ehemaliger Spitzen-Tischtennisspieler in Hannover. Leider hat Dr. Stäblein in seiner Funktion als Probst in seinem Terminplan kein Zeitfenster gefunden, bei einem unserer Tischtennis-Turniere unsere Sportarbeit kennen zu lernen.

Als Bischof wird er nun erst recht keine Zeit haben, aber die SPUK-Redaktion erhofft sich von ihm, dass er sich in unserer Zeitschrift einmal zu Wort meldet, wie es seine Vorgänger getan haben. Bei Veranstaltungen des Arbeitskreises Kirche und Sport Berlin war er als Probst präsent und so hofft man, wird er auch als Bischof Zeit haben, einen aktiven Beitrag zu leisten.

-ANZEIGE-

Heinrich
ZACHGER
Immobilien GmbH

Meinekestraße 17
10719 Berlin

Tel. 88 01 90 - 0
Fax 88 01 90 - 33

Immobilienverkauf
Immobilienbewertung
Hausverwaltung

Geschäftsführer: Christian Schönke
www.zachger.de • info@zachger.de

Wer vertritt die Landeskirche der EKBO beim Konfi-Cup-Turnier der EKD? Gesucht wird eine Mannschaft aus Konfirmanden und Konfirmandinnen, die im Mai nach Köln zum Endturnier der EKD fährt. Unterstützt wird das Turnier durch den DFB bei freiem Eintritt für das Pokal-Finale der Damen. Interessierte Kirchengemeinden wenden sich bitte an den Arbeitskreis Kirche und Sport der EKBO oder an die ESBB. Adressen unter EKBO Kirche und Sport

Jahresbericht des Vorsitzenden der Evangelischen Sportarbeit Berlin-Brandenburg für das Jahr 2019

Das Jahr neigt sich dem Ende und es ist Zeit ein kleines Resümee zu ziehen. In Zeiten, wo das Angebot für junge Menschen so vielfältig ist, müssen wir zur Kenntnis nehmen das es zusehends immer schwieriger wird auch eine gewisse Verbindlichkeit von unseren Sportlern einzufordern. Ein Spielbetrieb wie wir ihn anbieten, kann nur funktionieren, wenn alle mit Spaß und aber auch einer gewissen Regelmäßigkeit und Zuverlässigkeit dabei sind. Dies ist aber in unserer schnelllebigen Zeit ein Wert der bei vielen nicht mehr allzu großgeschrieben wird. Man kann dies bedauern, ändern wird man es wohl kaum. Neue Konzepte sind gefragt die dieser Entwicklung Rechnung tragen.

Unseren Tischtennisbetrieb konnten wir dennoch auf konstant hohem Niveau betreiben. Es wird in verschiedensten Ligen, mit ca. 30 Mannschaften gespielt. Es gibt ein Angebot für Vierermannschaften und Schüler und es werden Einzel- und Doppelturniere, sowie das Turnier der Ü65 in Bad Belzig ausgetragen. Daneben haben wir die deutschen CVJM/Eichenkreuz-Meisterschaften besucht und sind neben den anderen Mitgliedsorganisationen auch bei der Ausrichtung dieser Meisterschaften engagiert.

Unser Fußballangebot ist leider weiter in einer schwierigen Phase. Hier ist in den letzten Jahren ein massiver Rückgang zu verzeichnen, so dass aufgrund der wenigen Teilnehmer auch nur noch in einer Liga gespielt wird. Diesen Trend entgegen zu wirken, ist die Hauptaufgabe unserer Fußballturnierleitung. Es wird auf dem Großfeld eine Meister- und Pokalrunde ausgespielt. Es gibt ein Kleinfeldturnier und eine Hallenmeisterschaft. Auch hier erfolgt die Teilnahme unserer Mannschaften an den CVJM/Eichenkreuz-Meisterschaften.

Die Wanderabteilung erfreute sich großer Beliebtheit. Es haben sich Standards, wie die Wanderung zum Sportschiffer-Gottesdienst in Sacrow, die gemeinsamen Wanderungen mit den Landessportbünden Berlin und Brandenburg, Teilnamen an überregionalen Wandertagen und weitere Angebote in Berlin und Brandenburg herausgebildet.

Unser Lauftreff, mit dem wir uns in 2018 erfolgreich am Programm „Stark im Park“ des Berliner Senates beteiligen konnten, hat sich als feste Größe unserer Sportarbeit etabliert. Obwohl wir in diesem Jahr die Förderung durch den Senat nicht mehr in Anspruch nehmen konnten, sind unsere Läufer regelmäßig im Tiergarten unterwegs und freuen sich bestimmt, wenn der Ein oder Andere noch dazu stößt. Erste Teilnahmen an überregionalen Veranstaltungen, wie z. B. dem Burgenlauf in Bad Belzig konnten organisiert werden.

Insgesamt wird unser Verein damit zum Ende des Jahres 2019 eine Mitgliederzahl von über 1000 Sportlern aufweisen.

Auch in 2019 hat der ESBB beim Familiensportfest des LSB im Olympiapark mitgewirkt und sich dort mit einem Sport- und Informationsangebot präsentiert. Die Anstrengungen mussten hier sogar verdoppelt werden, da das Fest parallel zu den „Berlin Finals“ an zwei Tagen stattfand. Ebenso wurden Veranstaltungen in Bad Belzig, in Erinnerung an Albert Baur, den ersten Pfarrer in Deutschland der Kirche und Sport verbunden hat, organisiert und unterstützt.

Als Mitglied im CVJM Gesamtverband, im CVJM Ostwerk, im Arbeitskreis Kirche und Sport Berlin und in der Jahngesellschaft haben wir Aktivitäten im Rahmen unserer Möglichkeiten unterstützt. Insbesondere das jährlich stattfindende Konfirmandenturnier im Fußball sei hier erwähnt. Neben diversen Andachten zu den Sportveranstaltungen haben wir unseren Saisonbeginn Gottesdienst in der Paul-Schneider-Gemeinde bei den Wanderern in Lankwitz gefeiert. Auch der Jahresabschluss, mit dem Gottesdienst in der Kapelle im Olympiastadion, bei der wir wie immer auf die Unterstützung des Sportbeauftragten der EKBO, Dr. Bernhard Felmberg, zählen konnten, erfreute sich großer Beliebtheit und steht in Kürze zum 12.ten mal wieder bevor.

Im sozialen Bereich unterstützen wir das Sportprojekt im Township Philippi in Kapstadt/Südafrika. Die hier produzierten Perlenschuhe werden von uns bei unseren Veranstaltungen vertrieben. Eine neue Lieferung ist vor wenigen Tagen bei uns eingegangen, es kann also wieder bestellt werden!

Unser Mitteilungsblatt „Sport und Kirche“ kurz „SPUK“ haltet Ihr in Händen. Hier haben wir die gedruckte Auflage reduziert, da mittlerweile auch ein Versand als Datei erfolgt. Erklärtes Ziel bleibt es aber mit drei Ausgaben pro Jahr weiterhin an den Start zu gehen.

Zuletzt möchte ich mich an dieser Stelle bei allen bedanken die sich in Ihrer Freizeit für unsere Sache engagiert haben. Keine Selbstverständlichkeit in der heutigen Zeit.

Ich wünsche allen Lesern schon jetzt ein gesegnetes Weihnachtsfest und viel Kraft bei der Umsetzung der guten Vorsätze für das neue Jahr.

Jens Schmidt,
1. Vorsitzender ESBB

Gut besuchter Saisonbeginn-Gottesdienst bei Paul-Schneider Lankwitz

Turnusgemäß wechseln sich die Fachrichtungen der ESBB mit der Ausrichtung des Saisonbeginn-Gottesdienstes ab. Diesmal war die Wanderabteilung der ESBB der Ausrichter.

Ein Teil der Wanderer auf dem Weg zum Saisonbeginn-Gottesdienst

Zwei Wandergruppen gibt es aus dem Kirchensprengel Lankwitz, da lag es nahe, die Ausrichtung dort anzusiedeln. Rudolf Langhoff, Leiter der Tischtennisgruppe Paul-Schneider Lankwitz half uns im logistischen Bereich und Pfr. Stefan Aegerter fand sich bereit, den Gottesdienst zu gestalten. Gerd Patra , Leiter der Wandergruppe Sprengel Lankwitz und seine Frau Ursula, Leiterin der Wandergruppe Dreieinigkeit Buckow, führten eine Schar Wanderer der ESBB vom S-Bahnhof Priesterweg zum Gemeindezentrum der Paul-Schneider Kirchengemeinde (Strecke 5,3km).

Im Eingangsbereich des Kirchraumes hatten wir dekorativ das Werbebanner „Wandern in der Evangelischen Sportarbeit Berlin-Brandenburg“ aufgestellt und den Wimpelbaum der Wandergruppe „Albert Baur St. Marien“ aus Bad Belzig, an dem die Erinnerungswimpel der besuchten Deutschen Wandertage und der besonderen ESBB-Veranstaltungen hingen.

Nach der Begrüßung durch den Wanderausschuss und Pfr. Aegerter für seine Kirchengemeinde begann der Gottesdienst. Pfr. Aegerter begleitete die Lieder auf seiner Gitarre und freute sich, dass in seiner Kirchengemeinde der Sport und auch das Wandern eine Rolle spielt. Für ihn war es ein neuer Arbeitszweig, den er aus seiner vorigen Kirchengemeinde in Cottbus nicht kannte. Er konnte dem aber etwas positives abgewinnen, outete sich dann als Fan von Energie Cottbus und drückte dem „David“ gegen den „Goliath“ FC Bayern München am Vortag des Pokalspieles die Daumen. Über 50 Personen beteiligten sich am Gottesdienst und wurden danach von den Wanderinnen mit einem Imbiss versorgt. Die Tische im Gemeindegarten reichten kaum aus die Besucher zu fassen. In Nachbarschaft einer Gruppe Alpakas ließ man es sich gut schmecken und die Gespräche zwischen den Sportlern und Sportlerinnen kamen nicht zu kurz. Während noch andere aus anderen Abteilungen verweilten zogen sich die Tischtennisspieler und –innen in den Kirchsaal zurück und nahmen die Ehrungen der Sieger vor, überreichten Pokale, wählten neue Mitglieder in die Turnierleitung und besprachen aktuelle Themen.

Wir von der Wanderabteilung sagen Rudi Langhoff Dank für seine organisatorische Hilfe und auch Dank an Pfr. Stefan Aegerter für die Gestaltung des Gottesdienstes und seine offene Art unserer Sportarbeit gegenüber!

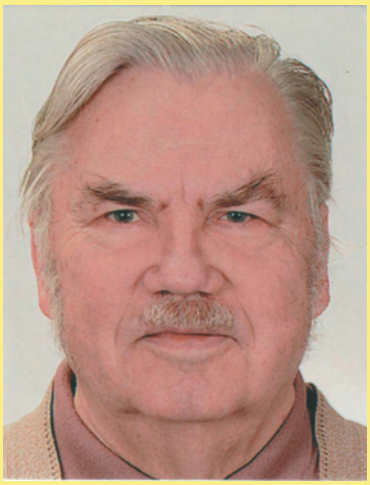
ESBB-Wanderausschuss

Fotos: Dieter Windisch

Altarraum Paul-Schneider Kirchengemeinde

Sport und Musik gehören zusammen

Diese Erkenntnis ist nicht neu und wird unterstrichen durch die wöchentlichen Fangesänge in den Fußballstadien. Schon bei den Turnern spielte der Gesang eine große Rolle und es gibt eine Anzahl von Turnerliedern und natürlich die Wanderlieder durften auf keiner Wanderung fehlen.



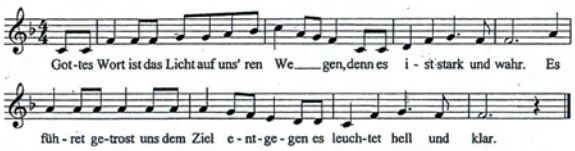
Pfarrer Rainer Oprotkowitz

In diesem Zusammenhang möchten wir an Pfarrer erinnern, die sowohl im Sport eine Rolle spielten wie auch in der Musik. Nicht nur unsere Entdeckung des Pfarrers Albert Baur, der einen Turnverein 1862 in Bad Belzig gegründet hat und leidenschaftlich der Musik anhing. So komponierte er u. a. Weihnachtslieder. Dabei fällt uns spontan ein, das Weihnachtsliedersingen der Anhänger des Fußballvereins 1. FC Union Berlin, die damit ein ganzes Stadion füllen, wobei Bibellese und Gebet ebenfalls Bestandteil der Veranstaltung sind.

Auch aus unserem Umfeld der Evangelischen Sportarbeit Berlin-Brandenburg e.V. wollen wir uns erinnern an Pfarrer Rainer Oprotkowitz und den verstorbenen Pfarrer Olaf Seeger, beide Träger unserer ESBB-Verdienstnadel, die Lieder für den Gottesdienstgebrauch gedichtet und komponiert haben. Pfr. Oprotkowitz war aktiv beim Aufbau der ESBB beteiligt und bei den Fußballern verankert und dort Schiedsrichter. Pfr. Seeger war ebenfalls beim Aufbau der ESBB beteiligt und war bei den Tischtennisspielern beheimatet.

Lieder von Pfr. Oprotkowitz hatten wir schon einmal bei unserem Saisonbeginn-Gottesdienst gesungen und vielleicht bietet sich dies ja noch einmal in der Zukunft an. Hier haben wir je ein Beispiel der Kompositionen:

Pfarrer Olaf Seeger

Gottes Wort ist das Licht

Gottes Wort ist der Anfang ew'ger Liebe,
gelegt als Grund der Welt,
Neuschöpfung in Chaos und Weltgetriebe
uns am Leben erhält.

Gottes Wort ist die Antwort uns'rer Fragen,
öffnet uns Gottes Rat
und lässt uns trotz Zweifels die Zukunft wagen,
wirkt durch Liebe die Tat.

Gottes Wort ist der Christus, uns geboren,
Gott Mensch geworden ist,
damit wir nicht ewig bleiben verloren,
aller Retter du bist.

Gottes Wort ist der Anker für das Leben,
wer darauf traut, steht fest.
Ein fester Grund ist uns allen gegeben,
weil Gott uns nicht verlässt.

Gottes Wort ist das Licht auf uns'ren Wegen,
denn es ist stark und wahr,
es führet getrost uns dem Ziel entgegen,
es leuchtet hell und klar.

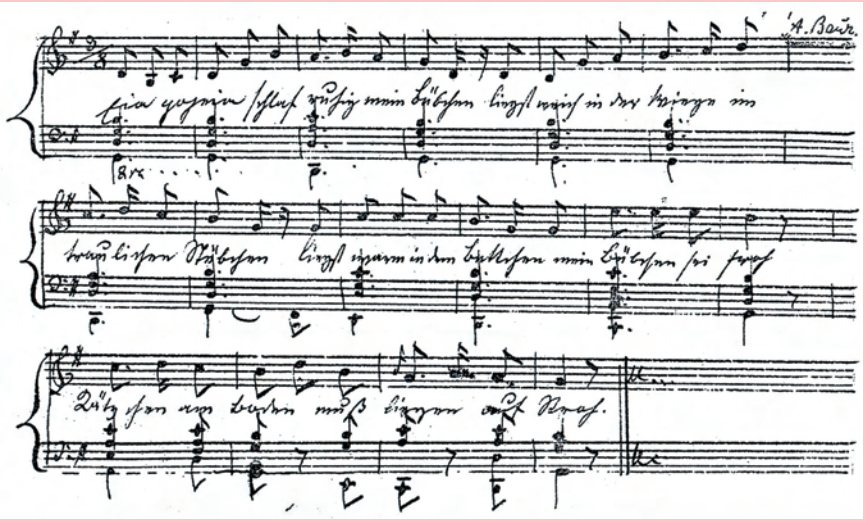
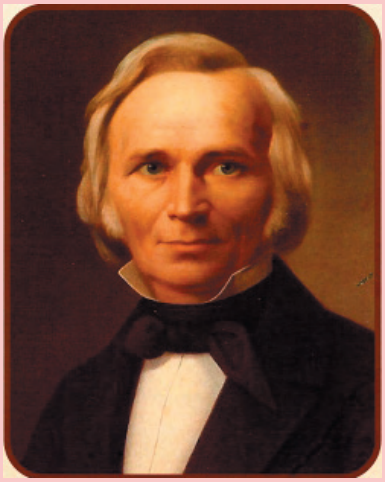
Text und Melodie: Reiner Oprotkowitz

Böses überwinden, sag, wer kann das schon?
Krieg, Gewalt und Sünden, kargen Kampfes Lohn!
Lasst uns nicht vergessen: Jesus und sein Wort,
seid doch nicht vermessen, legt die Steine fort.

Selbst der böse Schächer neben Jesu Pfahl,
der als Schwerverbrecher tötete und stahl,
fand bei Jesus Gnade, Nachsicht und Verzeihn,
wandelt mit ihm gerade in den Himmel ein.

Kann es denn das geben, fragen wir uns oft,
dass wir weiterleben, völlig unverhofft.
Sündern scheint's unmöglich, dass sie jemand liebt,
freut euch doch tagtäglich, dass uns Gott vergibt.

Text: Olaf Seeger

Mel.: EG 75 Ehre sei dir Christe (ohne Kyrie)



Pfarrer Albert Baur

Alle zwei Jahre wählt die ESBB einen Rechtsausschuss aus unabhängigen Mitgliedern

Es spricht die Fairness in unserem Spielbetrieb, dass in den letzten zwei Jahren der Rechtsausschuss nur einmal zusammen kommen musste. Dies war am 19.4.2017. sagte der Vorsitzende des Rechtsausschusses, Rechtsanwalt Christian Jensen. Dies bedeutet, dass in der Periode 2018/2019 kein Rechtsfall aufgetreten ist. Der ESBB-Vorstand ist sicher zufrieden darüber, dass der Rechtsausschuss so wenig in Aktion treten muss. Trotzdem ist es wichtig, dass wir einen unabhängigen Rechtsausschuss haben, um eventuelle Streitfälle lösen zu können.

Der Rechtsausschuss der ESBB v.l.: Pfr. Wolfgang Wagner, Peer Spengler, Karl-Heinz Lutz, Dr. Klaus-Jürgen Siewert, Thomas Kobilke und RA Christian Jensen

So werden auch für 2020 und 2021 die wieder kandidieren, die schon in den letzten beiden Perioden zusammen waren, wie der alte und neue Vorsitzende Rechtsanwalt Christian Jensen, der alte und neue Protokollführer Peer Spengler, Pfr. i.R Wolfgang Wagner, Dr. Klaus-Jürgen Siewert und Karl-Heinz Lutz. Ergänzt wird der Rechtsausschuss noch durch Delegierte aus den Fachrichtungen Fußball (.....) und Tischtenns (Thomas Kobilke). Aus diesem Grund haben wir ein Archivfoto genommen, dass die alten und neuen Mitglieder des Rechtsausschusses zeigt. Wir wünschen dem neuen und alten Rechtsausschuss, dass er wenig angerufen werden muss.

red.

38. Sportschiffer-Gottesdienst an der Heilandskirche in Sacrow

Am Samstag, dem 21. September 2019 fand in der Havelbucht vor der „Heilandskirche am Port“ zu Potsdam-Sacrow um 14:30 Uhr der 38. Sportschiffer-Gottesdienst statt. Der Gottesdienst stand unter dem Motto: Der HERR zog mich aus großen Wassern. Grundlage war ein Text aus Psalm 18, Vers 17. Die Prediger, Professor Dr. Christoph Markschies von der Humboldt Universität und Pfarrer Carl-Heinz Mertz von der Katholischen Kirchengemeinde Herz Jesu in Zehlendorf zeigten praxisnah auf, von wo überall Hilfe im täglichen Leben kommen kann und wir auch auf die Hilfe Gottes vertrauen können.

Bei spätsommerlichem Wetter und herrlichem Sonnenschein lagen rund 60 Boote in der Bucht am Krughorn. An Land konnten ca. 350 Besucher den Gottesdienst auf dem Vorplatz verfolgen. Viele von ihnen waren mit der Fahrgastschiff „Berolina“ aus Spandau gekommen.

Die Evangelische Sportarbeit war bei dieser Veranstaltung wieder mit einem Wanderangebot vertreten. Von der Bushaltestelle Krampnitzsee ging es entlang der Seenkette zur Heilandskirche. Eine Gruppe von Wanderern war dem Aufruf gefolgt, um die 10 km lange Wanderroute zu pilgern. Einige Wanderer nutzten die Möglichkeit, um nach dem Gottesdienst mit der Berolina bei schönem Sonnenschein nach Spandau zurückzufahren.

Mit Unterstützung des Posaunenchores des Kirchenkreises Potsdam unter Leitung von Kreisposaunenwart Mario Schütt erklangen zum Lobe Gottes die Kirchenlieder während des Gottesdienstes über die Havelbucht. Vor und nach dem Gottesdienst spielte der Posaunenchor zusätzlich einige geistliche Lieder.

Zum Abschluss läutete die Sportschiffer-Glocke und die Sirenen der Sportschiffe stimmten zum Abschied ein. Die Saison auf dem Wasser geht ihrem Ende entgegen. Es ist Jahr für Jahr ein bewegender Moment. Eine Reihe von Besuchern bedankten sich nach dem Gottesdienst für die schöne Veranstaltung. Das macht Mut für das nächste Jahr.

Für das leibliche Wohl sorgte das Team von Herrn Rohde vom Restaurant zum Sacrower See, das seine Stände auf dem Vorplatz der Kirche aufgebaut hatte.

Allen Mitwirkenden ein herzliches Dankeschön. Allen Teilnehmern ein gesundes Wiedersehen beim 39. Sportschiffer-Gottesdienst am 19.10.2020. Gottes Segen für das Jahr 2020.

Dr. Klaus-Jürgen Siewert
Für die Gruppe Sportschiffer
-Gottesdienst des Arbeitskreises
Kirche und Sport

Zum 10. Mal die Wanderung zum Sportschiffer-Gottesdienst

Seit 2010 bietet der Wanderausschuss der ESBB eine Wanderung zum Sportschiffer-Gottesdienst an. Gerd Patra hat diesmal zum Ausgangspunkt die Bushaltestelle Krampnitzsee gewählt. Es war eine Natur- und kulturhistorische Wanderung entlang der Seenkette Krampnitz-, Lehnitz- und Jungfernsee und kulturhistorische Erklärungen von Dietrch König, Mitglied der Landesgeschichtlichen Vereinigung, vom Römerlager bis zur Neuzeit. Mit etwas über zwanzig Wanderinnen und Wanderer war der Besuch der Veranstaltung wieder zufriedenstellend. Diesmal erhielten wir von der „Offensive Aktiv sein im Alter“ einen kleinen finanziellen Zuschuss als Anerkennung für die Durchführung der Wanderung an der sich die Generation 55+ beteiligte.

Bei herrlichem Sonnenschein war die Veranstaltung für alle beteiligten ein Erlebnis mit dem herrlichen Bild auf die vor der Heilandskirche ankernden Sportschifferboote. Ein besonderer Anblick auf dem Wasser war der Nachbau der königlichen Segelyacht „Royal Louise“ vom Potsdamer Yachtclub. Nach dem Gottesdienst wartete auf die Wanderer noch ein maritimes Erlebnis mit dem Fahrgastschiff Berolina. Die Sonne machte einen Aufenthalt auf dem Oberdeck möglich mit herrlichem Blick auf das Treiben auf der Havel und den Blicken auf Inseln und Uferstreifen.

Sport.Politik.Berlin – Impulse aus der Hauptstadt

„Doping – Ich kann es nicht mehr hören!“

Ändert die Diskussion über Doping das Verhältnis der Bevölkerung zum Sport?

Rund 80 ZuhörerInnen dürften sich nach der Veranstaltung zufrieden auf den Heimweg gemacht haben: Die Diskussion und anschließende Fragerunde in den Räumen der DKB waren kurzweilig, informativ und relativ harmonisch. Offener Streit zwischen den Protagonisten, die der Einladung des Verbandes der Kaufleute und Industrieller (VBKI) und des Verbandes der Sportjournalisten Berlin-Brandenburg (VdSBB) blieb jedenfalls aus.

ARD-Dopingexperte Hajo Seppelt kritisierte nicht nur korrupte Staaten, die den Spitzensport mit pharmakologischen Mitteln ins Verderben stürzten und Athleten keine andere Wahl ließen als zu dopen. Nicht nur Russland oder Kenia gehörten zu den schwarzen Schafen, auch das Internationale Olympische Komitee tue zu wenig. Zugleich äußerte Seppelt aber auch Verständnis für die Lage der einzelnen Athletinnen und Athleten: „Wer zehn Jahre lang Tag für Tag hart trainiert und an seinem Leistungslimit angelangt ist, befindet sich an einer Weggabelung. Mache ich weiter wie bisher, komme international aber nicht voran? Oder hoffe ich auf die Wirkung von EPO oder anderen Substanzen, um mit der Weltelite mitzuhalten?“ Von olympischem Gold oder einem Sieg bei der Tour de France profitierten nicht nur SportlerInnen selbst, so Seppelt. Dank der öffentlichen Aufmerksamkeit bekämen u.a. auch Sponsoren, Ärzte und Manager etwas vom „Kuchen“ ab.

DOSB-Präsident Alfons Hörmann betonte vor allem die Haltung des deutschen Spitzensports. „Wir wollen keinen Erfolg um jeden Preis“, so der Unternehmer aus dem Oberallgäu. „Wir verteidigen das Fairplay als grundsätzliches Prinzip des Sports“. Zugleich gelte eine Null-Toleranz Dopern gegenüber, auch wenn die Kommerzialisierung den Sport schwer unter Druck setze. Hörmann begründete ein Elite-Team des deutschen Sports als Ergebnis der jüngsten Reform auch damit, diesen Athleten finanziell stärker unter die Arme greifen zu können als bisher. Verbunden sei damit die Hoffnung, weniger anfällig zu sein. Und was ist mit Deutschen Meistern, die wegen mangelnder Endlauf-Perspektiven nicht für Europa-, Weltmeisterschaften oder Olympischen Spiele nominiert werden, wollte Seppelt wissen? „Warum sind sie nicht automatisch dabei?“ Starker Beifall deutete an, dass viele diese Haltung – trotz der internationalen Regularien – teilten.

Hanns Ostermann

Grafik: pixabay

Sehr klar und eindeutig die Position von Dominic Müser. Der Senior Manager der Anti-Doping Services aus München wünschte sich, insgesamt „proaktiver zu werden“. Noch immer seien dopende Athleten und ihre Ärzte kreativer und weiter als die Kontrolleure oder Wissenschaftler. Hier fehlt eben Geld, wenn das milliardenschwere IOC der Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA) nur 17 von 34 Millionen Dollar zahlt, die Hälfte des jährlichen Haushalts. Dabei wäre das IOC bereit, mehr zu investieren, wenn etwa 200 Staaten dieser Erde auch tiefer in die Tasche greifen würden.

Ob die Diskussion über Doping das Verhältnis der Bevölkerung zum Sport geändert habe, blieb an diesem Abend unbeantwortet. Fest steht, dass ein Teil der Medien reagiert haben. Insbesondere der WDR mit seiner Doping-Redaktion seien mittlerweile akzeptiert, so Seppelt.

Hanns Ostermann

Werden Sie Mitglied der ESBB durch Ihren Jahresbeitrag von 15 Euro auf das Konto 392196 bei der Evangelischen Bank, IBAN: DE12 5206 0410 0003 9021 96 Anmeldeformulare bei der ESBB-Geschäftsstelle Knobelsdorffstr. 74, 14059 Berlin, 1. Etage, Telefon 030 / 531 452 98

Burgenlauf-Beteiligung der ESBB-Laufgruppe

Ein Teil unserer ESBB-Laufgruppe war zum wiederholten Male beim jährlichen Burgenlauf in Bad Belzig vertreten. Der Start zum 42. Burgenlauf erfolgte diesmal unterhalb der Burg Eisenhardt in Bad Belzig. Es gab mehrere Laufangebote wie den Kidslauf, 25 km-Lauf, 8km-Lauf und Nordic Walking. Der Zieleinlauf war dann oberhalb der Burg und im Burghof waren dann Verpflegungsstände für die Läufer, Begleiter und Zuschauer. Es war ein herrliches Laufwetter. Ein Dank an dieser Stelle für den ausrichtenden Verein, der einmal mehr alles gut durchorganisiert hat.

Franz Kuhnlein und Gültekin Arslan absolvierten die 25 - km Strecke von

Bad Belzig bis Wiesenburg und zurück. Ich bin diese Strecke schon gelaufen und weiß, wie schwierig sie querfeldein in hügeliger Landschaft verläuft. Franz Kuhnlein bewältigte die Strecke in 2.37.22 und kam als 68. ins Ziel. Hier wartete die Gruppe auf ihn mit einem Transparent, dass Fabian Fritz gestaltet hatte. Die Überraschung war gelungen. Gültekin Arslan erreichte das Ziel als 85. In der Zeit von 2.58.32.

Laufgruppe v.i. Gueltekin Arslan, Christian Staimer, Karl-Heinz Lutz, Heiko Schwedter, Franz Kuhnlein, Robert Hermann, Heidi Gross und Fabian Fritz

Die 8 – km Cross-Strecke, durch den Wald bergauf – bergab meisterten,in der Zieleinlauf-Reihenfolge:

136. Fabian Fritz 52.31 –150. Robert Hermenau 53.29 – 182. Christian Staimer 1.04.59 – 183 Karl-Heinz Lutz 1.05.00 – 189. Heiko Schwedter 1.13.28.

In der Kategorie Nordic Walking 8 km ging unsere einzige Frau an den Start. Heidi Gross erreichte das Ziel als 21. in der Zeit von 1.18.13.

Am Ziel wurden sie von unseren ESBB-Wanderfreunden aus Bad Belzig empfangen, die am Start allen unseren Läufern und der Läuferin viel Glück wünschten. Natürlich wurde auch gefachsimpelt und die Zeiten verglichen, die im Jahr zuvor erreicht wurden. Manch einer hat sich gesteigert und so konnte die Gruppe zufrieden wieder den Weg mit der Regionalbahn 7 nach Berlin antreten. Es war einmal mehr ein schönes Gruppenerlebnis.

Karl-Heinz Lutz

Motivationsbild: Fabian Fritz, links, hat das Transparent gestaltet.

Am Ziel Warten auf die Teamkollegen.

Lauftreff on Tour

Der ESBB-Lauftreff war im Sommer und Herbst sehr aktiv und war mit seinen Läuferinnen und Läufern bei verschiedenen Laufveranstaltungen in Berlin und Brandenburg unterwegs.

Sonnenscheinlauf

Neben dem Burgenlauf in Bad Belzig, über den in dieser Ausgabe in einem separaten Artikel ausführlich berichtet wird, waren dies noch Teilnahmen am Frühstückslauf vor dem Berlin-Marathon, den Sonnenscheinlauf um den Gräbendorfer See in der Lausitz und vor kurzem der Teltowkanal-Halbmarathon, über die wir in diesem Bericht zusammenfassend berichten.

Frühstückslauf

Am 28. Juli 2019 nahmen 12 Läuferinnen und Läufer des Lauftreffs am 2. Sonnenscheinlauf zu Gunsten des Ronald McDonald Haus teil. Die Strecke führte 10 km um den Gräbendorfer See, einem renaturierten Tagebau-See des Lausitzer Reviers unweit in der Nähe von Cottbus. Bei sonnigem Wetter mit gefühlt sehr heißen Temperaturen und durchgängig ohne Schatten stellte diese Veranstaltung eine große körperliche Herausforderung für alle Teilnehmer. Angeregt wurde die Teilnahme der ESBB-Laufgruppe von Florian Bomme, der seit längerem bei uns mitläuft und aus dieser Region stammt. Im Anschluss an den kräftezehrenden Lauf verbrachten wir noch einen sehr angenehmen Nachmittag im 3-Seiten-Hof der Familie Bomme in Kunersdorf am Rande des Spreewaldes. Bei kühlen Getränken und leckerem Grillgut – zubereitet auf einer Feuerplatte – konnten die Läuferinnen und Läufer von den Erlebnissen auf der Strecke berichten und ihre Erfahrungen teilen. Ein besonderer Dank gilt der Familie Bomme für die sehr herzliche und familiäre Gastfreundschaft.

Am 28. September 2019 nahmen dann 5 Mitglieder der ESBB-Laufgruppe einen Tag vor dem Belin-Marathon am sog. „Frühstückslauf“ teil. Bei regnerischem Wetter führte der Lauf über ca. 6 km vom Schloß Charlottenbur direkt ins Berliner Olympia-Stadion, wo die Läufeinnen und Läufer mit dem grandiosen Stadion-Einlauf und einem Frühstück belohnt wurden.

Zu guter Letzt nahm der ESBB-Lauftreff am 10. November 2019 – wie auch im Vorjahr – am Teltowkanal-Halbmarathon teil. Drei Aktive nahmen die 7 km-Runde um den Teltowkanal – welche bis zu drei Mal absolviert werden konnte - von Teltow nach Zehlendorf in den Angriff - unterstützt von weiteren Mitgliedern der Laufgruppe, die unermüdlich die Läuferinen und Läufer anfeuerten. Zum Ende trafen sich alle in der direkt an der Strecke gelegenen Laube unsere Mitläuferin Claudia Firgolla und verbracheten einen schönen sonnigen November-Nachmittag bei Chili con Carne und Grillwürstchen.

Alles in allem war das wieder einmal ein sehr aktiver Sommer/Herbst und gelungene Lauf-Serie des ESBB-Lauftreffs und wieder einmal ein Beweis für die aktive Entwicklung der letzten Jahre.

Franz Kuhnlein

Teltowkanal-Halbmarathon

Die Stadt Freyburg/Unstrut bekommt einen Neubau des Jahn-Museums

Jedes Jahr im August tagt die Mitgliederversammlung der Friedrich Ludwig Jahn Gesellschaft in Freyburg/Unstrut. Die ESBB ist Mitglied in der Gesellschaft und war diesmal bei der Versammlung vertreten. Unser Interesse an dieser Gesellschaft ist die Verbindung zu Albert Baur. So haben wir zur Versammlung das neue Buch „Albert Baur und die Kunst“ ausgelegt und in Gesprächen Interesse für die Person Albert Baurs geweckt, der ein Lieblingsschüler von Jahn in der Hasenheide war. Im letzten Jahn-Report wurde das Buch vorgestellt.

Die Mitgliederversammlung ist eingebettet in das Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportfest, das zum 97. Mal stattfand und wohl das größte Freiluftturnfest Deutschlands ist. So spürte man in der Versammlung auch schon die Vorfreude auf das Jubiläums-Turnfest in 2022.

Die Versammlung fand in der Jahn-Ehrenhalle statt. Der Bau wurde 1903 als Museum eingeweiht, erwies sich schnell als zu klein und so zog man 1936 in das neue Museum im Wohnhaus von Jahn. Aus dem Bau wurde dann die Ehrenhalle und dient als Ort für festliche Veranstaltungen, wissenschaftlichen Tagungen und eben auch zur Durchführung der Mitgliederversammlung. An den Seitenwänden sind bleiverglaste Fenster, die an die Orte erinnern, an denen Turnfeste stattfanden. Stolz wurde in der Versammlung darauf hingewiesen, dass seit 1992 ein Förderverein mit Erfolg bemüht ist, dass die Austragungsstädte der Turnfeste auch die Finanzierung der Fenster übernehmen. Jetzt bemüht man sich, die Fenster zu aktualisieren und hofft auch hier auf finanzielle Unterstützung der Austragungsorte. An der Stirnseite befindet sich auf einem Sockel eine Jahn-Darstellung und an dem Sockel die Inschrift **„Deutschlands Einheit war der Traum meines erwachenden Lebens, das Morgenroth meiner Jugend, der Sonnenschein der Mannskraft und ist jetzt der Abendstern, der mir zur ewigen Ruhe winkt.“**

Freude auf den Erweiterungsneubau Jahn-Museum

Udo Mänicke, Bürgermeister der Stadt Freyburg und Präsidiumsmitglied der Jahn-Gesellschaft, kündigte für nächstes Jahr die Erneuerung der Schlossstraße an und damit wäre der erste Schritt zur Verwirklichung des Ergänzungsbaus gemacht. Die Rumpelpiste zum jetzigen Jahn-Museum ist tatsächlich eine Zumutung. Wie alle in Augenschein nehmen konnten, die sich im Anschluss an die Versammlung auf dem Weg zur Grabstätte Friedrich Ludwig Jahn auf dem Gelände des Jahn-Museums machten. Hier fand in Anwesenheit vieler Ehrengäste und Beteiligte am Turnfest die feierliche Kranzniederlegung zur Eröffnung des 97. Friedrich-Ludwig-Jahn-Turnfestes statt. Turner mit den Traditionsfahnen postierten sich an der Grabplatte ebenso wie zwei in der Uniform der Lützower Jäger, zu denen Jahn einmal gehörte. Nach der Rede des Vorsitzenden der Jahn-Gesellschaft, Dr. Josef Ulfkotte, in Erinnerung an die Turnsperre 1819, wurden Kränze niedergelegt von den unterschiedlichsten politischen Institutionen und Verbänden, sieben an der Zahl. Das Wetter spielte mit und so genoss man im Anschluss den Sekt der im Ort ansässigen Rotkäppchen Sektkellerei und nutzte die Zeit zur Kontakpflege.

-ANZEIGE-

Ausstellung Pfr. Albert Baur – die Kunst und die Musik

Neben der Gründung des ersten Turnvereins 1862 in Belzig hat er gezeichnet und komponiert. Zeichenunterricht bekam er bei bekannten Malern in Berlin und genoss eine Gesangsausbildung bei Gesangslehrern und der Berliner Sing-Akademie unter Zelter über die er die Bekanntschaft mit Felix Mendelssohn-Bartholdy gemacht hat, die sich zu einer innigen Freundschaft entwickelte.

Baur war ein großer Fußwanderer und so ist er der Namenspatron der Wandergruppe St. Marien in Bad Belzig und die Gruppe unterstützt die Bemühungen, die Erinnerung an Baur wach zu halten. So konnten wir eine Ausstellung für über einen Monat in der St. Marien-Kirche in Bad Belzig platzieren. Neben Informationstafeln über unsere Aktivitäten in der Baur-Erinnerungskultur wurden seine Zeichnungen und sein zeichnerischer Werdegang ebenso dokumentiert wie sein musikalischer Werdegang und die Freundschaft zu Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Die Ausstellung wurde gut angenommen und die Besucher zeigten ein reges Interesse, wie einige Eintragungen in Auszügen im Gästebuch bezeugen:

„Die Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e.V. hat heute die Ausstellung zum Gedenken an Albert Baur besucht und die Orte seiner Zeichnungen in der Stadt aufgesucht."

„Eine schöne Ausstellung über einen großen Belziger! Vielen Dank für die Mühe und Pflege des Andenkens!"

„Ich bin beeindruckt vom Reichtum der in diesem Buch vorgestellten Überlieferungen für die Region Bad Belzig – sowohl die Zeitgeschichte betreffend – wie auch die allgemeine Geistesgeschichte mit den Verbindungen zu Musik und Malerei. Eine wichtige Präsentation – auch über Bad Belzig hinaus."

„Wie schön, dass solch' eine Erinnerung im Herzen von Bad Belzig ihren Platz finden durfte! Gottes Segen für das Anliegen und alle, die für die schöne Gestaltung gesorgt haben und weiterhin sorgen mögen."

„Albert Baur eine Ausstellung zu widmen ist eine gute Idee. Mögen viele Besucher (innen) sich daran erfreuen"

Im Frühjahr nächsten Jahres hoffen wir auf die Möglichkeit einer Dauerausstellung für Albert Baur in Bad Belzig. Dazu wird es sicherlich auch finanzieller Mittel bedürfen und da setzen wir auf die Unterstützung der ESBB, deren Mitglied wir als Wandergruppe sind.

Das Buch „Albert Baur und die Kunst" ist im Touristikbüro Bad Belzig und im Bad Belziger Buchhandel erhältlich.

Traditionelle österliche Wanderung der ESBB im Fläming

Im Jahr 2020, genau am 24. April 2020, werden wir unsere österliche Wanderung unternehmen. Frau Pfrn. Dr. Sitzler-Osing aus dem Dorf Lütte bei Bad Belzig wird uns an den drei Kirchenstationen einen geistlichen Impuls mit auf den Weg geben und die Strecke mit uns wandern.

Start ist an der Trinitatis-Kirche in Ragösen, erreichbar von Berlin mit der R7 bis Bad Belzig. Ankunft des Zuges 9.16 Uhr, dann mit der Buslinie 581 Richtung Brandenburg Hbf. um 9.25 Uhr bis zur Haltestelle Ragösen/Feuerwehr. Treffpunkt an der Trinitatis-Kirche um 10.00 Uhr.

Nach der Kirchenbesichtigung und dem geistlichen Impuls machen wir uns auf den Weg durch die Felder nach Golzow und dort ist das Ziel die oktogonale Kirche auf einem kleinen künstlich angelegten Hügel im Dorf. Die Kirche wurde 1750 im Barockstil erbaut. Auch hier wird uns die Kirche erklärt und mit einem geistlichen Impuls machen wir uns auf den Weg zur dritten Station.

Trinitatis-Kirche in Ragösen

Kirche Golzow

Kirche in Golzow Pernitz

Die kleine Kirche in Golzow Pernitz ist ein Fachwerkbau mit einer Backsteinummantelung versehen. Diese kleine Kirche bildet den Abschluss unserer österlichen Wanderung, die ca. 10km betragen wird. Nach einer Einkehrmöglichkeit gibt es von Golzow aus die Möglichkeit mit den Plus-Bus-Linien 580 und 581 wieder Bad Belzig und den Bahnhof zu erreichen.

Anmeldungen für diese Wanderung sind nicht erforderlich, der Wanderausschuss der ESBB.

SPORTKONTAKTE SPORTKONTAKTE SPORTKONTAKTE SPORTKONTAKTE

- ESBB - SPORTKONTAKTE

ESBB 1.Vorsitzender:	Jens Schmidt	jens.schmidt@esbb.info
Fußball:	Jürgen Mentzel	mentzel-juergen@t-online.de
Handball:	Heike Müller	heike.d.mueller@gmx.de
Tischtennis:	Uwe Guder	esbb@guder-services.de
Wandern Berlin:	Alfons Kühmstedt	alfons.kuehmstedt@t-online.de
Wandern Brandenburg:	Klaus Pomp	k.pomp@t-online.de
Lauftreff:	Karl-Heinz Lutz	kheinz.lutz@yahoo.de

SPORTKONTAKTE SPORTKONTAKTE SPORTKONTAKTE SPORTKONTAKTE

Imame gewinnen das 14. Interreligiöse Fußballspiel gegen die Pfarrer

Im strömenden Regen auf der Sportanlage in der Stralsunder Straße fand die freundschaftliche und spannende Begegnung der Pfarrer gegen die Imame statt. Gegen den Regen bot das Dach des Vereinsheimes von Rot-Weiß Viktoria Mitte Schutz bei der Begrüßung und der Pause. Das Team der Pfarrer lag zwar 2:1 in Führung aber gab diese in der Endphase der letzten 10 Minuten ab und verloren mit 2:4 das Spiel. Die Imame hatten mit der „Trikot-Nr. 7“ einen Spieler, der in der Türkei schon höherklassig gespielt hat und diese Erfahrung war dann ausschlaggebend dafür, dass die Pfarrer den Vorsprung nicht halten konnten.

Es hat einmal mehr viel Spaß gemacht. Und das Beisammen-Sein am Ende mit Abendessen und dem kleinen Podiumsgespräch zum Thema „Fußballgott und andere Götter“ war auch gut.

Veranstalter der Begegnung war der Ökumenische Rat Berlin-Brandenburg, das Berliner Missionswerk, die Initiative Berliner Muslime, die Islamische Förderation in Berlin, die Britische Botschaft sowie der Berliner Fußball-Verband. Die Schirmherrschaft hatten für diese Veranstaltung übernommen: Bischof Dr. Markus Dröge der EKBO, Burhan Kesici, Vorsitzender des Islamrates für die Bundesrepublik Deutschland und Bernd Schultz, Präsident des Berliner Fußball-Verbandes.

Rev. Christopher Jage-Bowler von der Anglikanischen Kirche hat den Pokal an die Imame übergeben. Als Ideengeber für das interreligiöse Fußballspiel ist er schon seit Anbeginn – seit 2006 – dabei. Er brachte die Idee aus England mit und betonte, dass Sport, verbunden mit Fairplay wie auch ein tiefer Glauben, einen Beitrag zum Frieden geben kann. Es sei wichtig, solche Zeichen des Miteinanders zu setzen – gerade in Zeiten, in denen es Kräfte gibt, die andere ausgrenzen und abwerten wollen.

Vor dem Spiel wurde auch unser langjähriger Kapitän der Pfarrer-Mannschaft, Roland Herpich, besonders geehrt. Ihm wurde eine Ehrenspielführer-Binde überreicht, verbunden mit dem Wunsch, dass er sich auch weiterhin als Teil der Mannschaft versteht und diese unterstützt. Seine Kapitänsbinde übergab er an Pfarrer Mark Pockrandt.

Ein besonderer Dank gilt unserem Schiedsrichter Evgeny Plyukhin von TuS Makkabi, der – wie die Jahre zuvor – das Spiel souverän geleitet hat.

Andreas Goetze
Fotos: Henrik Weinhold

Roland Herpich übergibt seine Kapitänsbinde an Pfr. Mark Pockrandt und wird Ehrenspielführer. V.li. Pfr. Goetze, Pfr. Pockrandt, Herpich und Rev. Jage-Bowler.

Themenheft „Körper“ des CVJM

Auf diese Ausgabe war ich ehrlich gesagt gespannt und die Titelseite mit Fußballaktion und Basketballszene machte neugierig. Hatte man mit Mannschaftssport und daraus erwachsenen Turniererlebnissen die Jugend gewinnen können für den CVJM unter der Rubrik „Eichenkreuz“, so hoffte ich in dem Heft auf eine Bestandsaufnahme der Aktivitäten im CVJM-Sport (man hatte sich vor Jahren von dem Begriff „Eichenkreuz“ getrennt) und auf Perspektiven für die Austragung der Deutschen CVJM/EK – Meisterschaften.

Enttäuschend, weil Fehlanzeige. In Nebensätzen klang an, dass vom amerikanischen CVJM (YMCA) die Sportarten Basketball, Volleyball und Indiaca erfunden wurden und hier im Deutschen CVJM gespielt werden. Ohne Kommentar war noch eine Tabelle über die ersten drei Plätze von vier Sportarten der Deutschen CVJM/Sport/EK-Meisterschaften abgedruckt. Ehrenamtlich engagierte Fachwarte im CVJM-Sport bemühen sich mit viel Aufwand solche Meisterschaften zu organisieren, Mitgliedsverbände und dort Ortsvereine zu gewinnen, solche Turniere auszutragen. Kein Wort über diese Menschen und auch nicht über das Gremium in dem diese Aktionen beschlossen und koordiniert werden.

Es ist noch nicht lange her, da gab es im europäischen Raum des CVJM/YMCA Europameisterschaften. Man hatte gehofft, zum 175jährigen Geburtstag in London solch eine europäische Meisterschaft auszutragen. Wir vom ESBB hatten mit Jürgen Schulz-Brüssel über seine Tätigkeit als Basketball-Fachwart auch für den CVJM einen Vertreter im europäischen Gremium. Dies ist schon sehr sehr lange her. Existiert dieses Gremium noch? Von London hatte man von einem sportlichen Turnier nichts gehört.

Es gibt in den CVJM-Mitgliedsverbänden einige Leuchttürme im Mannschaftssport und hier werden auch Ausbildungen zu Übungsleiterlizenzen angeboten. Erstaunlich auch, dass in den Ortsverbänden in den neuen Bundesländern über den Mannschaftssport Jugendliche von Jesus Christus hören. Hier bemüht sich das Ehepaar Simmank im CVJM Schlesische Oberlausitz und hat eine erfolgreiche Volleyballabteilung aufgebaut. Auch in Sachsen ist der CVJM gemeinsam mit „Sportler ruft Sportler (SRS)“ und der Landeskirche über den Mannschaftssport aktiv in der Jugendarbeit. Die Sächsische Landeskirche hat eine 30%ige Stelle für die kirchliche Sportarbeit eingerichtet. Das Ergebnis ist u.a. im Konfirmandenbereich die Beteiligung an dem Konfi-Cup der EKD sogar mit Qualifikationsturnieren. Renee Rock ist im CVJM aktiv und erhält von Thomas Seidel von SRS Unterstützung.

Mannschaftssport ist und bleibt eine Chance und Möglichkeit nicht nur der Integration und des respektvollen Umgang miteinander, sondern auch der Fairness und Ausdruck unseres christlichen Glaubens. Der CVJM und die Kirche sollten sich davon organisatorisch nicht verabschieden.

K. Pomp

CVLM Deutschen Einzelmeisterschaften im Tischtennis am 26. & 27.10.2019 in Hamm

Mit einer kleinen, aber feinen Gruppe war die ESBB in diesem Jahr bei den Einzelmeisterschaften vertreten:

Theodora Paraskevopulos (Pichelsdorf) startete bei den Mädchen, Tanja Kailuweit (KJH Lichtenrade) vertrat die ESBB bei den Damen und Viktor Iwanaga (Turmfalken), Emil Paraskevopulos (Pichelsdorf) sowie Matthias Schuricke (Dietrich Bonhoeffer) traten bei den Herren an.

Mit 6 weiteren Teilnehmern waren die Berliner bei den Senioren besonders zahlreich und erfolgreich.

Carsten Schwemmer (KJH Lichtenrade) 1. Platz Einzel, 1. Platz Doppel,

Christian Wagner (KJH Lichtenrade) 7. Platz Einzel, 1. Platz Doppel,

Horst Schimming (Niederschönhausen) 4. Platz Einzel, 3. Platz Doppel,

Reinhard Kreis (Niederschönhausen) 5. Platz Einzel, 3. Platz Doppel,

Ulrich Hickstein (Niederschönhausen) 13. Platz Einzel, 6. Platz Doppel,

Uwe Baldy (Niederschönhausen) 18. Platz Einzel, 6. Platz Doppel,

Am Samstag früh begann die Veranstaltung pünktlich um 9.15 Uhr mit der Begrüßung durch die Veranstalter vom CVJM Hamm und die Fachwartin Tischtennis Erltraud (Erli) Lütgebüter).

Anschließend startete das Turnier in der Sporthalle der Friedensschule an 20 Tischen. Anfangs wirkte alles etwas chaotisch, da alle Konkurrenzen parallel gestartet wurden und so zunächst längere Wartezeiten entstanden, ohne dass man wusste, wann man aufgerufen wurde. Aber nach einiger Zeit kam das Turnier in Gang und die Spiele konnten zügig und ohne längere Pausen „abgearbeitet“ werden.

Für das leibliche Wohl war ebenfalls bestens gesorgt. Der CVJM Hamm bot belegte Brötchen, Kuchen und Grillwurst sowie Kaffee und kalte Getränke an, so dass die verbrauchten Kalorien sofort wieder aufgefüllt werden konnten.

Am ersten Tag wurden die Vorrunden in Gruppen mit 4 – 6 Teilnehmern ausgespielt und auch die Haupt- bzw. Trostrunden wurden schon gestartet.

Spielszene

Gegen 18.30 Uhr endete der Spieltag mit den letzten Spielen im Mixed.

Um 19.00 Uhr trafen sich alle Teilnehmer im CVJM Haus zum gemeinsamen Abendessen. Leider war das Café mit rund 120 Personen bei nur ca. 60 Sitzplätzen so überfüllt, dass an ein gemütliches Beisammensein nicht

Mannschaftsfoto der ESBB-Delegation

zu denken war. Einige Berliner Teilnehmer zogen deshalb zum Essen in ein nahegelegenes Restaurant um und kehrten am späteren Abend auf einen Absacker zurück, als sich die Reihen etwas gelichtet hatten.

Am Sonntag feierten die Teilnehmer zunächst gemeinsam mit Sabine Heynen und ihrem Team des CVJM Hamm eine Andacht. Das Motto der Veranstaltung „Frieden bewegt – geh aufs Ganze“ wurde in einer bewegenden Ansprache und bei einer Fürbitte aufgegriffen.

Im Anschluss ging es dann in die entscheidende Phase:

Emil und Viktor hatten bei den Herren die Hauptrunde erreicht und spielten nun um gute Platzierungen. Nach spannenden Spielen erkämpfte sich Emil einen exzellenten sechsten Platz und Viktor landete auf Platz 15. Gemeinsam wurden die beiden im Herren Doppel fünfte.

Beim Berichterstatter lief es weniger gut, am Ende reichte es für einen guten vorletzten Platz. Theodora hatte bei den Mädchen in der Vorrunde nur gegen ihre Doppelpartnerin Alexandra Schmitz aus Hohenhausen verloren und belegte einen hervorragenden zweiten Platz.

Im Mädchen Doppel ließen die beiden die Konkurrenz klar hinter sich und errangen den Titel.

Tanja hatte mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen und wurde zu allem Überfluss bei einem Zusammenprall auch noch verletzt. Sie belegte im Damen Einzel Platz 11, im Doppel Platz 6 und im Mixed mit Carsten Schwemmer den geteilten Platz 5 (zusammen mit Emil und Theodora).

Am besten lief es bei den Senioren.

Im Einzel gingen drei der ersten fünf Plätze nach Berlin. Im Finale deklassierte Carsten seinen Gegner Rainer Dornemann mit 3:0. Er traf einfach alles und das Spiel war vorbei, bevor es richtig angefangen hatte. Im Doppel machen es Carsten und Christian spannend. Nach einer 2:0 Führung gegen Rainer und Dieter Dornemann glichen diese aus. Aber der letzte Satz wurde dann eine klare Angelegenheit für Berlin.

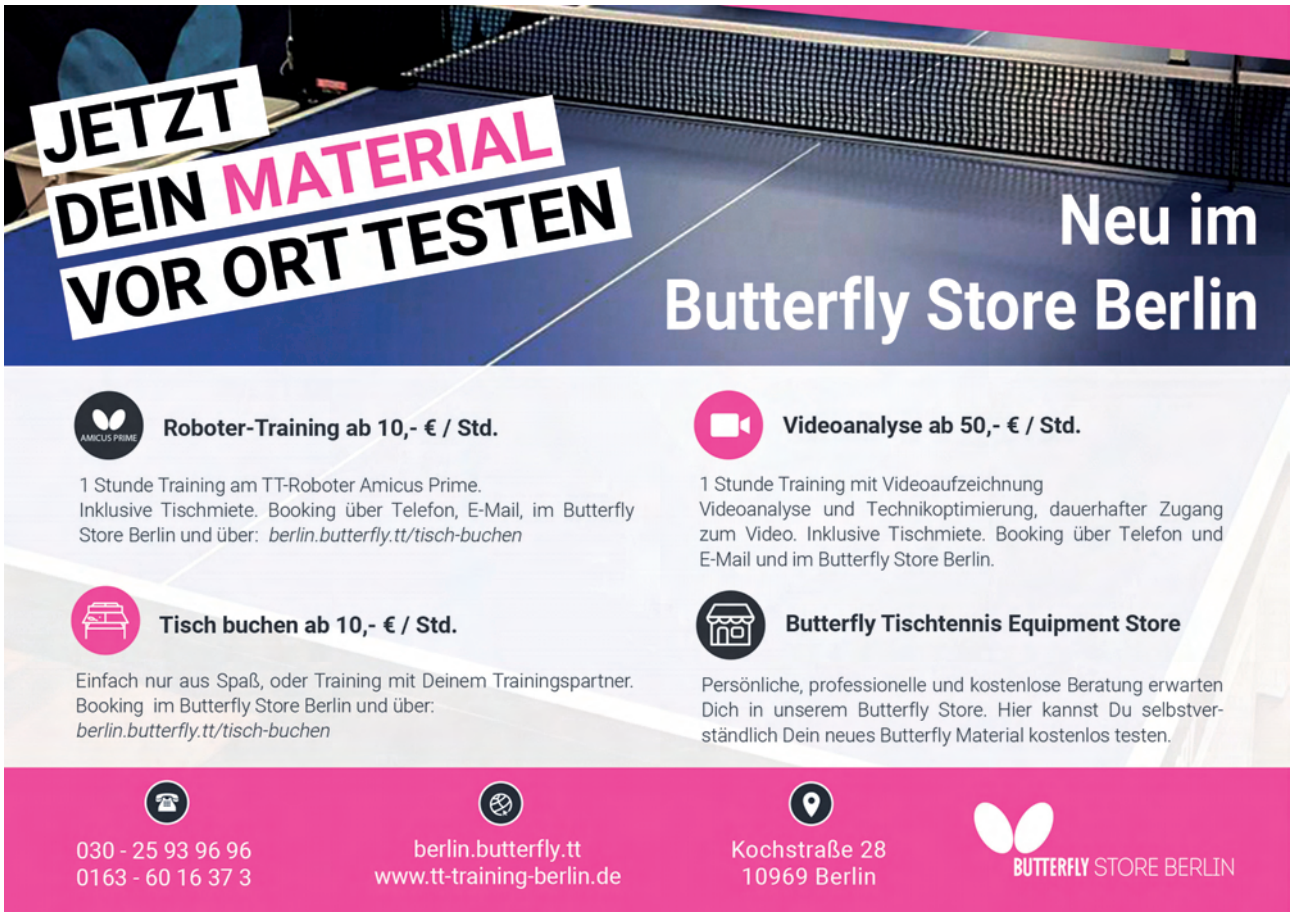
Gegen 15.00 Uhr waren alle Bälle gespielt und es gab eine feierliche Siegerehrung.

Nach einer staufreien Rückfahrt mit einem Zwischenstopp beim „großen gelben M“ endete ein abwechslungsreiches Wochenende.

Herzlichen Glückwunsch an alle Titelträger und Platzierten und ein großer Dank an die Organisatoren der Veranstaltung.

Matthias Schuricke

-ANZEIGE-



Letzter Titel für Don Bosco

Am 7.September 2019 endete nach 28-jähriger Zugehörigkeit in der Fachgruppe Fußball der ESBB, die Ära von Don Bosco Berlin. Die von Michael Schüler (auf dem Gruppenfoto rechts) hervorragend betreute Mannschaft vertrat die ESBB recht erfolgreich bei den Deutschen CVJM Sport/Eichenkreuz Meisterschaften und gewann viele Meistertitel. In den 28 Jahren konnte Don Bosco ebenfalls viele ESBB-Titel in der Großfeldmeisterschaft und den Kleinfeld- und Hallenturnieren erringen. Mit Michael Schüler hat die Mannschaft sich auch in der Organisation der ESBB-Fußball-Turnierleitung beteiligt. Zum Abschluss der Saison 2018/19 wurde die Mannschaft von Don Bosco noch einmal ESBB- Kleinfeldmeister.

1	Don Bosco Berlin	7	5 ..... 2 0	17	13 : 03
2	Josua Laien Spandau	7	5 ..... 1 1	16	18 : 09
3	JG Lichtenrade Nord	7	3 ..... 2 2	11	15 : 08
4	Sankt Nikolai Kirche	7	3 ..... 2 2	11	11 : 07
5	LG Schöneberg	7	3 ..... 2 2	11	12 : 11
6	Sportsfreunde Ö 03	7	2 ..... 1 4	7	04 : 09
7	SC Shelter Berlin	7	0 ..... 3 4	3	06 : 13
8	Teiba Moschee	7	0 ..... 1 6	1	04 : 23

In einem spannenden Turnier bis zum Schluss musste allerdings Don Bosco doch noch etwas Zittern. Ausgerechnet gegen den ewigen Rivalen Lichtenrade Nord, musste unbedingt ein Sieg eingefahren werden da Konkurrent Josua Laien Spandau ihnen sehr dicht folgte. Schließlich wurde Don Bosco mit viel Kampfeskraft noch Sieger.

Die eigentliche Mannschaft „der Herzen“ war das Team der Josua Laien Spandau. Mit viel Siegeswillen und einer starken Leistung eroberten sie die Zuschauer, letztlich reichte es aber nicht ganz zum Turniersieg, gibt aber große Hoffnungen für weitere große Ereignisse.

Josua Laien Spandau

Don Bosco Berlin

-ANZEIGE-

Bernd Richter
Steuerberaterkanzlei

Bernd Richter
Wegenerstraße 10/11
10713 Berlin

Postfach 31 11 11
10641 Berlin

030 / 213 10 05 *tel
030 / 214 782 69 *fax

info@steuerberater-richter.net
steuerberater-richter.net

Auf der Suche nach neuen Fussball-Mannschaften

Nachdem die Fußballliga der Evangelischen Sportarbeit Berlin-Brandenburg zum Schluß der letzten Saison 5 weitere Mannschaften verlor und die Liga derzeit nur noch aus 7 Teams besteht, versuchen die Verantwortlichen der FTL neue Wege zu beschreiten um neue Mannschaften heranzuführen. Zunächst begann man selbst in der Liga Veränderungen herbeizuführen. Als allererstes hat man mit den noch verbliebenden Mannschaften in zwei Sondersitzungen für eine Vereinfachung plädiert in dem man Bürokratie abbaute.

Künftig gibt es keine Startgebühren oder sonstige Kosten was uns vom BFV weitgehenst unterscheidet. Auch die Passmappenpflicht die 2014 eingeführt wurde, wurde wieder abgeschafft. Eine kurzfristige Spielgenehmigung für neu angemeldete Spieler sowie eine sofortige Teilnahme neuer Mannschaften im Ligabetrieb (Pflichtfreundschaftsspiele bis zum geregelten Spielbetrieb) wurde stattgegeben. Lediglich die Versicherungsgebühr pro Saison und Spieler von 5 Euro und ggf. eine rote Karte, wurden festgeschrieben.

Kirchenliga etwas lädiert – aber noch einsatzbereit

Auch den Wechselbereich der Spieler wurde neu geordnet. Ein-und Auswechseln der Spieler während des laufenden Spiels möglich jedoch dürfen maximal 5 Vereinsspieler (bisher 3) auf dem Spielfeld stehen. Damit sollen neue Spieler oder Mannschaften den Einstieg in die Kirchenliga erleichtert werden.

Außerhalb des FTL-Bereiches haben die FTL Mitglieder Kontakt zur Bistumsliga (seit 1990) aufgenommen. Außer das Interesse besteht, ein Freundschaftsspiel auszutragen, kam bisher nichts positiveres dabei heraus. Mann bleibt aber weiter im Gespräch.

Bei den Anfragen und Gesprächen mit Kirchengemeinden stellte sich sehr schnell heraus, das kaum Interesse besteht hier eine Mannschaft über Gemeinden aufzubauen. Vielmehr erweckte es den Anschein das die Gemeinden mit zunehmenden Verlusten ihrer Mitglieder zu kämpfen haben und daher das Thema Jugendarbeit nicht mehr ausreichend stattfindet. Ähnlich sieht es in Jugendclubs aus, wo nur wenige junge Leute sich mal zum „knödeln“ treffen. Auch bei muslemischen Gemeinden besteht kaum Interesse. Hier hängen die Jugendlichen eher in Cliquen zusammen und gehen anderen „Beschäftigungen“ nach. Anfragen bei Institutionen, die früher bei uns erfolgreich mitgespielt haben wie Johannes-Stift (mit eigenem Fußballplatz), Christliche Jugenddorf Werk oder Drogenhilfe Tannenhof wurden negativ beschieden.

Auch die Tatsache das einige Spieler zum BFV abwandern weil sie in der Kirchenliga keine Zukunft mehr sehen spielt eine wichtige Rolle. Jedoch sind die Vorteile in der Kirchenliga unübersehbar. Geringe Kosten , Berücksichtigung des Spieltages, Verlegungswünsche oder Anstosszeiten eines Spieles – das gibt es nicht im BFV.

Trotz aller Umstände derzeit in der Kirchenliga wollen und werden wir weiter an einer Fortführung der ältesten Freizeitliga Berlins (seit 1966) arbeiten, um auch das 60-jährige Jubiläum der Liga am 31.März 2026 zu feiern. Trotz der Ungewissheit, ob es eine 54.Spielsaison im nächsten Jahr überhaupt noch gibt, ist die Fußball-Turnierleitung zuversichtlich denn „Die Hoffnung stirbt zuletzt“ und schließlich ist Fußball eine Mannschaftssportart, die einen hohen Beliebtheitsgrad hat.

Neue Spieler oder Mannschaften sind daher in der Kirchenliga stets Willkommen.

Vielleicht gibt es auch für Mannschaften aus Brandenburg (CVJM) ein Interesse für ein Tages-Turnier im Kleinfeldformat. Auch hierfür ist die Fußball-Turnierleitung der ESBB offen.

Infos per mail an : mentzel-juergen@t-online.de

-ANZEIGE-

Kommt's vom Dach, kommt's aus dem Leitungshahn.
Jedenfalls ruft man bei **Tschichholz** an.

Gegründet 1903

- Sanitäre Anlagen
- Hausreparaturen
- Gasheizungen
- Thermen-Wartung
- Warmwasserbereiter
- Gasherde-Vertrieb

ANDREA TSCHICHHOLZ

- Meisterbetrieb -

Pestalozzistr.104 10625 Berlin Tel. 37591651 Fax(2)

tschichholz@t-online.de

Saisonverlauf unregelmäßig

Die 53. Spielsaison der Fachgruppe Fußball im ESBB,verlief bisher sehr unregelmäßig.

Kurzfristige Spielabsagen und Verlegungen gestalten nicht nur das Tabellenbild in schieflage sondern führte auch dazu, das Mannschaften nur kurzfristig über die Änderungen informiert werden konnten. Trotz der nur noch verbliebenden 7 Mannschaften in der Liga,war es bisher nicht möglich einen geordneten Spielbetrieb zu gewährleisten.

Die Lage : Nachdem Don Bosco als bisheriger Titelaspirant sich zurück zog, kommt erstmals in ihrer Ligageschichte die Aufgabe eines Titelträgers, der Lukas Gemeinde Schöneberg zugute.Das junge Team war bereits in den letzten 2 Spieljahren nahe am erstmaligen Gewinn eines Titels dran. Das restliche Feld der übrigen 6 Mannschaften scheint eher ausgeglichen zu sein.Selbst der Tabellenletzte kann noch Plätze gut machen.

Überraschend ist der Platz von Alaturka Berlin.Das Team war 2 Jahre nicht mehr in der Liga angemeldet und glänzt nunmehr mit überraschenden Siegen.

Völlig ungewiss ist,wie es mit der Liga weiter geht.Es gibt Mannschaften die Schwierigkeiten haben die Saison heil zu überleben. Trotz emsigen Bemühen der FTL neue Mannschaften zu gewinnen,scheint es unerklärlichen Wiederstand zu geben.

Die Konkurenz ist gewaltig. Bistumsliga , Bolzplatzliga und nicht zuletzt der BFV,machen es der FTL nicht leicht obwohl die ESBB und FTL die kostengünstigsten von allem sind. Somit geht die FTL mit gemischten Gefühlen auch in die Rückrunde der 53. Spielsaison.

Jürgen Mentzel

Alaturka Berlin

-ANZEIGE-

Autohaus Peter Stölting e.K.
Quitzowstr. 72, 10551 Berlin
www.autohaus-stoelting.de
info@autohaus-stoelting.de

Karosserie Fachbetrieb
Karosserie
Lackiererei
Typenoffen
DEVK-Vertragspartner
Tel.: 030/3959577

Werkstatt
PEUGEOT
Service-Vertragspartner
Spezialist Citroen
Reparatur vieler Marken
Gebrauchtwagen
Tel.: 030/3954472

Motorroller
Verkauf und Service
MOTOWELL-Vertragspartner
Tel.: 030/3959577

Tabellen (19/20)

Oberliga				
Platz	Mannschaft	ST	Spiele	Punkte
1	KJH Lichtenrade	4	39:17	7:1
2	TTS Alt-Wittenau	4	34:16	6:2
3	Dietrich Bonhoeffer	3	29:13	5:1
4	JG Kreuzkirche	4	20:27	4:4
5	SO 36 Kreuzb.-Martha	2	19:14	3:1
6	TTS Alt-Wittenau 2	3	24:24	3:3
7	Phase III St.Richard	4	16:38	0:8
8	Paulus Lichterfelde	4	8 :40	0:8

1. Liga				
Platz	Mannschaft	ST	Spiele	Punkte
1	Niederschönhausen	3	30:13	6:0
2	Dietrich Bonhoeffer 2	3	29:21	5:1
3	Traktor Lübars	4	34:28	5:3
4	EFG Schöneberg	3	26:16	4:2
5	EK Trinitatis	4	34:28	4:4
6	JG Lietzensee	3	9:30	0:6
7	EFG Schöneberg 2	4	14:40	0:8

2. Liga				
Platz	Mannschaft	ST	Spiele	Punkte
1	CVJM Pichelsdorf 2	4	40:10	8:0
2	KG Tegel-Borsigwalde	3	24:12	4:2
3	Kirche von Unten	3	22:22	4:2
4	KJH Lichtenrade 2	3	20:23	3:3
5	CVJM Pichelsdorf	3	17:22	2:4
6	EK Trinitatis 2	4	22:32	2:6
7	MaLu Lichterfelde	4	15:39	1:7

3. Liga				
Platz	Mannschaft	ST	Spiele	Punkte
1	Familienzentrum	4	36:32	5:3
2	EK Trinitatis 3	4	29:25	5:3
3	Turmfalken	3	24:13	4:2
4	JG Paul Schneider	2	15:15	2:2
5	Dietrich Bonhoeffer 3	3	26:20	2:4
6	MaLu Lichterfelde 2	3	16:27	2:4
7	AH Alt-Reinickendorf	3	14:28	2:4

BMvV, 1. Liga				
Platz	Mannschaft	ST	Spiele	Punkte
1	EFG Schöneberg	2	20:11	4:0
2	JG Lietzensee	1	10:5	2:0
3	Paulus Lichterfelde	1	10:7	2:0
4	EFG Schöneberg 2	2	12:20	0:4
5	CVJM Pichelsdorf	2	11:20	0:4

BMvV, 2. Liga				
Platz	Mannschaft	ST	Spiele	Punkte
1	Turmfalken	3	30:3	6:0
2	EK Trinitatis	2	20:9	4:0
3	MaLu Lichterfelde	2	16:14	2:2
4	MaLu Lichterfelde 2	3	17:26	2:4
5	JG Paul Schneider	1	0:10	0:2
6	Turmfalken 2	3	9:30	0:6

Stand: 11.11.2019

Impressum

Die kirchliche Sportzeitung spuk ist das Informationsorgan der Evangelischen Sportarbeit Berlin-Brandenburg e.V. (ESBB).

Mitgegründet von Uwe Wehner

SPUKI-Entwurf: Hans-Dieter Mangold
Schriftleitung: Klaus Pomp (verantwortlich im Sinne des Presserechts)

Weitere Mitarbeiter dieser Ausgabe: Rainer Leffers (Layout), Uwe Guder, Dr. Detlef Heidinger, Franz Kuhnlein, Karl-Heinz Lutz, Jürgen Mentzel, Jens Schmidt, Dr. Klaus-Jürgen Siewert

Postadresse:
Ev. Sportarbeit Berlin-Brandenb. e. V.
Knobelsdorffstr. 74
14059 Berlin

Tel.: 030 / 531 452 98
Fax: 030 / 643 147 81

eMail: spuk@esbb.info

Internet: www.esbb.info

Bankverbindung:

Evangelische Bank
Kontonummer 392196 BLZ 100 602 37
IBAN: DE12 5206 0410 0003 9021 96

Auflage: 500

Redaktionsschluß: 23.11.2019

- spuk erscheint unregelmäßig, mehrmals im Jahr.
- Beiträge können dem spuk entnommen werden, wenn der Redaktion ein Belegexemplar zugesendet wird.

Traditionelles „Spargel-Turnier Ü 65“

Tischtennis-Turnier für 2er - Mannschaften in Bad Belzig

Termin: 25. April 2020 ab 9.30 Uhr

gespielt wird in der Turnhalle an der Puschkinstraße in Bad Belzig

Ausrichter ist der TT-Verein SG Einheit Belzig in Kooperation mit der ESBB

Dabei sind Mannschaften aus dem Fläming und Berlin

Wie im letzten Jahr werden die Paare durch Los gemischt

Durch dieses Lossystem werden Leistungsunterschiede ausgeglichen

Als Preise gibt es für die Bestplatzierten Spargelportionen

Nach dem Turnier: gemütliches Beisammensein mit Spargelessen

in der gemütlichen Gaststätte „Burg Eisenhardt“ in der Straße der Einheit

Anfragen über Uwe Moritz: U_Moritz@t-online.de oder

Klaus Pomp: K.pomp@t-online.de

Turnierabschied im Trinitatis-Keller im Haus der Kirche

Am 4. Oktober 2019 fand das traditionelle Pfarrer-Bartels-Gedächtnisturnier der Trinitatis-Tischtennisgruppe Charlottenburg statt. Traditionell empfingen wir am Vorabend unsere langjährigen Freunde vom MTV Markoldendorf/Niedersachsen im griechischen Restaurant „Samos“ in Charlottenburg.

Das Turnier fand wieder in der Halle vom BTTC Meteor in Wedding statt – Dank an die Weddinger Sportsfreunde um Frank Grünbein und Dennis Westphal.

Wir spielten in zwei Gruppen mit je 4 Zweiermannschaften. In Gruppe 1 spielten Markoldendorf 1, Meteor 1, Trinitatis 2 und Niederschönhausen. Markoldendorf 2 + 3, Trinitatis 1 und Meteor 2 bildeten die andere Gruppe.

Niederschönhausen belegte in Gruppe 1 ungeschlagen Platz 1. Zweiter wurde Meteor 1, Trinitatis 2 und Markoldendorf 1 schieden aus.

In Gruppe 2 wurde ebenfalls ungeschlagen Meteor 2 Erster, den zweiten Platz belegte Trinitatis 1. Damit schieden beide Mannschaften aus Markoldendorf aus. Ein Novum, dass unsere Sportsfreunde aus Niedersachsen mit allen Teams die Gruppenphase nicht überstanden.

Im Spiel Erster Gr. 1 gegen den Zweiten der Gruppe 2 setzte sich Niederschönhausen gegen Trinitatis glatt mit 3:0 durch.

Im anderen Überkreuz-Vergleich gewann Meteor 2 gegen Meteor 1 3:1.

Platz 3 war hart umkämpft. Schließlich siegte Trinitatis 1 mit Thomas Gräber und Norbert Kessler 3:2 gegen Meteor 1 mit Dennis Westphal und Maxim Gdanitz.

Das Endspiel gewann dann Meteor 2 mit Florian Schyrow und Aria Pejman-Amin nach 3:0 gegen Niederschönhausen mit Kai Ophoven und Daniel Liebenow. Es war nicht so klar wie das Ergebnis es vermuten lässt, ein Einzel und das Doppel wurden von Meteor erst nach großem Kampf knapp in 5 Sätzen gewonnen.

Wie immer klang das Turnier abends im Trinitatiskeller mit der Siegerehrung und einem gemütlichen Miteinander aus. Ein wenig Schwermut schwebte schon über dem Abend – Ende Februar 2020 ist endgültig Schluss mit einer der beliebtesten Spielstätten der Tischtennisligen der ESBB.

Stefan Toeplitz

Spielszene

Eine Stimme aus der Vergangenheit (Fortsetzung Teil III)

„Buddy“ Bohlig erzählt aus seiner Zeit als Jugendlicher in Berlin und seinen ersten Kontakt zur Jugendarbeit der Evangelischen Kirchengemeinde.

„Buddy“ Bohlig, Foto Uwe Guder

Wie besserte man seine Finanzen auf

Taschengeld gab’s erst ab der „Oberschule“; dennoch hatte ich auch in den Jahren davor immer ein paar „Sechser“ (fünf Pfennige) oder „Groschen“ (zehn Pfennige) in der Hosentasche meiner Lederhose, die mir mein Onkel aus New York bei einem Besuch zu meinem zehnten Geburtstag schenkte. Sie hatte anfangs „reichlich viel Luft“, passte mir aber auch noch an meinem 15. Geburtstag und brachte mir nie Ärger ein, dass sie verschmutzt oder faltig sei, dass ein Knopf fehlte oder der Reißverschluss klemme; diese Sorgen hatte ich nie. Geld gab’s mit Altpapier, Glasflaschen oder Altmetallen zu verdienen. Mit Flaschen und Papier – siehe Toilettennutzung – konnte ich nicht dienen; aber „Alteisen“ gab es in unserer Gegend reichlich: Man musste es nur von lästigen Steinen und Mörtel befreien… und dabei konnte ich durchaus als „Hilfskraft“ zur Hand gehen. Natürlich sackten „die schweren Jungs“, das heißt die 14 bis 16 jährigen, den Löwenanteil beim Schrotthändler ein. Ich hatte das Glück, dass „der schwerste Junge“ meiner Straße in meinem Haus eine Treppe über uns wohnte, drei Jahre älter als ich war und ich ihn „meinen besten Freund“, ‚Old Shatterhand‘, nennen durfte – ich war „der kleine Winnetou“. Bei der Aufteilung unserer Finanzen legte er immer ein „gewichtiges Wort“ für meine Bemühungen ein, so dass auch für mich immer ein oder maximal zwei „Taler“, das heißt Markstücke heraussprangen.

Wie wurde in Berlin aus wenig Geld mehr

Mit den Markstücken ging’s flugs zur Wechselstube, in der für eine Mark fünf Ostmark eingetauscht wurden – und damit war man „reich“. Mit fünf Ostmark konnte man zum Beispiel zwanzig Mal ins BTL-Kino am Potsdamer Platz (auch für Ostbesucher) gehen. So war in jeder Woche – bis zum Mauerbau – ein Kinobesuch für 25 Ostpfennige drin; es gab zunächst eine West-Wochenschau, dann einen 45minütigen Western mit Errol Flynn und einen 30minütigen Roboterfilm, der jede Woche fortgesetzt wurde…. und spannend ohne Ende war. Nach dem Kino gab’s dann Osteis und –Süßigkeiten für Ostgeld. Meine Bonbontüten „bunkerte“ ich bei meinem Freund Bernhard, denn „meine drei Frauen“ bei mir zu Haus sollten nie etwas über mein „Ostbesucher-Dasein“ wissen…..ein kleiner Schwindel war’s schon, oder?

Allerdings liefen wir auch zum Potsdamer Platz, wenn wir – für 30Pfennig-Ost - eine Hin- und Rückfahrkarte zum Nikolaussee kauften. Das allerdings fand ich legal. Für diesen „Wohlstand“ revanchierte ich mich bei meinem Freund mit Trockenmilchpulver, das immer Teil dieser Care-Pakete meines Onkels war. Wir mixten mit dem weißen Pulver ein süßes Getränk, das mittels eines Trichters in eine Schnapsflasche gefüllt wurde; oben d’rauf kam ein „Gießer“. In Abwesenheit seiner Eltern spielten wir in seiner Küche ‚Old Shatterhand‘ und ‚Klein Winnetou‘, die sich im Saloon getroffen hätten. Auf dem Küchentisch, dem „Tresen“, wurde die Flasche von einem Ende zum anderen geschoben, so wie wir es im Kino gesehen hatten. Welch‘ ein Genuss war es, dieses süße Gesöff aus einem winzigen Schnapsglas zu schlürfen….

Erster Kontakt zur kirchlichen Jugend

Mein Interesse an der Evangelischen Jugend wurde geweckt als ich neuneinhalb Jahre alt war; es sprach sich in unserer Straße herum, dass die Apostel-Paulus-Gemeinde, die nur gut 300 Meter von unserer entfernt war, im Herbst unter der Leitung Pfarrer Noacks eine „Schnitzeljagd“ veranstaltete. Jeder „Pimpf“ vom zehnten bis zum dreizehnten Lebensjahr durfte daran teilnehmen. Mein Freund Bernhard war ein pfiffiger Bursche: er meldete uns beide an und erklärte mir, wenn man unser Alter zusammenzählte und durch zwei teilte, dann stimmte das mit den zehn bis dreizehn Jahren. Wir fuhren „auf billig“ mit der S-Bahn vom Potsdamer Platz zum Schlachtensee und trafen dort auf Gruppen der Gemeinden „Zum guten Hirten“, „Nathanael“, „Zwölf Apostel“ und „Alt-Schöneberg“. So viele Jungen hatte ich nie zuvor gesehen, mal abgesehen von unserem total überfüllten Schulhof in der Feurigstraße beim Sommerabschlussfest – es gab damals „Vormittagsschule“ und „Nachmittagsschule“ mit Klassen á 40 bis 50 Schülern, die dann alle auf die Verteilung der Sieger- und Ehrenurkunden oder andere „Fleißpreise“ warteten.

„Rund um den Schlachtensee“ hieß das Motto dieses Geländespiels; aber diese Menschenmenge allein hätte eine sechs Kilometer lange Schlange rund um den See bilden können, wenn sie sich Hand in Hand aneinander aufgereiht hätte. Aber Pfarrer Noack war die Ruhe selbst und hatte alles gut im Griff: Von fünf verschiedenen Positionen ging die wilde Jagd durch den Grunewald los; hier zählten Schnelligkeit, Ausdauer, Mut und Schulwissen, um zunächst rasch Zettel zu finden, die darauf gestellten Fragen zu beantworten und mit den richtigen Lösungen das Ziel – eine Blockhütte mitten im Wald zu erreichen.

Ich rannte wie um mein Leben, durchwühlte das Laub im Wald, suchte unter winzigen Stegen, kletterte ins Geäst, um den Zettel zu finden, half – soweit es mein geringer Wissenstand zuließ – bei der Beantwortung der Fragen und atmete völlig erschöpft, klitschnass geschwitzt, aber beseelt und überglücklich auf, als unsere Gruppe – Apostel Paulus – tatsächlich vor allen anderen Gruppen das Ziel erreicht hatte.

(Fortsetzung folgt)

Mauerfall. Friedliche Revolution. Umbruch. Mauerbau. Deutsche Teilung. Wiedervereinigung. Ost-West. West-Ost. Wende.

Die Begriffe ließen sich fortführen. Unzählige Filme wurden gedreht. Unzählige Bücher geschrieben (ich habe selbst zwei verfasst) und unzählige Geschichten werden erzählt. Richtige und falsche. Bei den Recherchen meines Buches: „Halt! Grenzgebiet! Leben im Schatten der Mauer“ (zusammen mit Thomas Scholze) habe ich begriffen. Ich kann all das besser verstehen, wenn ich „große Geschichte im Spiegel kleiner Welten“ packe. Ob diese Worte von mir stammen, weiß ich schon nicht mehr. Zuviel ist passiert in den letzten 30 Jahren. Zu viel wird vermischt mit Legenden, Erinnerungen und Wunschvorstellungen.

Zum Wohl,
auf dass das Zusammenleben gelinge!

Bei allen Ereignissen – vor allem bei politischen Aktionen – gibt es ein DAVOR und ein DANACH. Und so möchte ich meine Erlebnisse aus dieser Zeit hier mit einflechten. Also vor dem 9./10. November 1989 und jetzt drei Jahrzehnte später.

Ich bin 1985/1986 „rüber gemacht“. Also bevor die Mauer fiel. Nicht von Ost-Berlin nach West-Berlin, sondern über die Schweiz. Neun Monate Schweiz haben gereicht. Es hatte mir dort nicht gefallen. Ich empfand eine Diktatur (DDR) verlassen zu haben und in einem merkwürdigen Bergland (Schweiz) neutralisiert zu sein. Von daher: „Berlin, Berlin! Wir fahren nach Berlin“. Die Schweiz fand ich Mitte der 80er Jahre kleinkariert und West-Berlin klang verheißungsvoll. Also: auf in ein neues Leben.

Mein Tag Zwei in Berlin war die Suche nach einem Auto. In der Schweiz hatte ich als Anstreicher, Elektriker und Pneu Wechsler etwas Geld verdient. Und so landete ich in der Autowerkstatt von Peter Stölting in Moabit. Peter hatte jedoch im September 1986 kein Auto zu verkaufen. Er fragte mich wo ich herkäme und in zwei Sätzen sagte ich: in Dresden geboren, in Leipzig und Ost-Berlin studiert, dann in Basel gelebt und seit zwei Tagen sei ich in West-Berlin. Oh, sagte Peter. Da möchte er mehr darüber erfahren. Ob ich Tischtennis spielen könne erkundigte sich Peter – und ich erwiderte: ist es die Bedingung ein Auto zu bekommen? Wir lachten herzhaft.

Wenige Stunden später war ich im Trinitatis-Keller in Charlottenburg. Klaus Pomp, Detlef Heidinger, Manfred Ehlert, Wolfgang Zeunert - um nur einige zu nennen - schlugen mir die Bälle um die Ohren. Da hatte ich keine Chance. Beim Bier trinken dann schon eher – da war ich konkurrenzfähig. Davon aber mal abgesehen. In den nächsten Wochen, Monaten und Jahren wurde der Tischtennis-Keller zu meiner zweiten Heimat. Und so wie mich Peter Stölting da mit hinbrachte so sah ich meine Aufgabe in „andere Menschen mit in den Trinitatiskeller bringen“. Es war DIE ideale Begegnungsstätte. Für Jedermann und für Jederfrau. Alt und Jung. Von Christlich bis Muslimisch. Von spielenden Professoren bis zu Knackis. Es war alles dabei. Spätaussiedler, Tschechen, Berliner, Rucksack-Berliner, Westdeutsche und dann ab 1989 auch Ostdeutsche. Ein bunter Mix. Politisch wie auch familiär. Und es wurde eben nicht nur Pingpong gespielt. Klar – Tischtennis war ein Hauptbestandteil im Keller. Mehrteilige Ligen – mit gehobeneren Spielerniveau – aber auch für Einsteiger und Freizeitspieler war

immer Platz. Es wurden gefightet, geschmettert und geschnippelt, es wurde geflucht und gejubelt. Die Saisonziele verfehlt oder übertroffen. An fast jedem Abend in der Woche flogen die Bälle durch die Räume. Kurzum: es war immer etwas los.

Wenn nicht Tischtennis gespielt wurde gab es andere Aktivitäten. Kulturabende mit großartigen Gästen, Film- und Diaabende mit bis zu 50/60 Teilnehmern, viele Ausstellungen (u. a. Fritz Ebeling), Skatabende und Skatturniere, Redaktionssitzungen für den SPUK, Weihnachtsfeiern mit Gesang, Hochzeits- und runde Geburtstagsfeiern. Es wurden Turnierabschlüsse in den Räumen zelebriert, der Austausch mit anderen Trinitatisabteilungen (Theatergruppe, Umwelt, Peru-Patenschaft)

gepflegt und ganz viele Außenaktivitäten initiiert. 38 Jahre Freundschaftsaustausch mit den Sportsfreunden aus Markoldendorf, Jahrzehnte lange Turniere in Bad Belzig, Eichenkreuzmeisterschaften in verschieden Orten und und und. Dies alles ging und geht aber nur mit Menschen. Ehrenamtlich. Und so wie es uns Klaus Pomp als Gründungsvater vorgelebt hat haben wir es versucht umzusetzen und fortzuführen. Denn ohne großes Aufheben sind Freunde und Bekannte aus Ost-Berlin/Brandenburg seit dem Herbst 1989 hinzugekommen. Wenn in den Medien heute nach 30 Jahren auch immer wieder Beispiele der Trennung von Ost und West genannt werden – kann ich das als Zeitzeuge nicht bestätigen. Nicht nur ich wurde ohne Ressentiments bei Trinitatis willkommen geheißen. Es hat mein Leben beflügelt und mir Freude bereitet. Umso trauriger ist nun das Ende von der Tischtennisgruppe Trinitatis. Und so gesehen ist das Gemeinsame ein Trennendes geworden. Leider. Eine 50jährige großartige Initiative wurde ohne Not geopfert. Möge denen die dies entschieden haben ein schlechtes Gewissen bleiben, denn so eine Chance wird es nicht ein zweites Mal geben. Höchstens vielleicht im nächsten Leben.

Falk Blask

Falk Blask war ein Brückenbauer zwischen West und Ost. Nach dem Fall der Mauer wurde er Dozent an der Humboldt-Universität. Seine Beziehungen zur Universität bereicherten unsere Kulturabende ungemein und die „Wessis“ saßen mit offenen Mündern den Schilderungen der „Ossis“ gegenüber und schnell fanden wir heraus, dass es die DDR in den unterschiedlichsten Wahrnehmungen gab. Es waren spannende Jahre der Annäherung und gipfelten in gemeinsamen Fahrten einmal Richtung Osten (Fläming, Sächsische Schweiz, Fischland etc.) und Richtung Westen (Hallig Hooge, Schleswig, Solling etc.). Es wurde gemeinsam gefeiert mit musikalischen Beiträgen von Menschen aus Spandau, Marzahn und Chemnitz. Der gegenseitige Respekt war die Grundlage einer neuen Gemeinsamkeit und ja, es gab auch eine Eheschließung zwischen West und Ost. Es war eine intensive Zeit, die vielen in Erinnerung bleiben wird.

K. Pomp

Falk Blask - Autor und Herausgeber

Jung unter Studenten

Als Dozent am Institut für Europäische Ethnologie an der Berliner Humboldt Universität hat er mit seinen Studenten viele Themen bearbeitet und daraus sind viele Bücher entstanden für die er als Autor und Herausgeber fungierte. Eine Auswahl der Themen: Rechtsextremismus, Suizid, Nationalismus, Fotografie, Digitalisierung, Ost-West-Konflikte oder wie in der nebenstehenden Abbildung zu sehen: „Ich glaube – glaube ich“ mit einigen Beispielen aus über 360 unterschiedlichen Religions- und Glaubensvereinigungen in Berlin. Er stellte dazu die These auf, dass soviel Einwohner Berlin hat es genau so viele Glaubensvariationen gibt, da jede/jeder ganz individuell glaubt.